Nr. 60. Berlin, Sonnabend, den 12. März 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 60. Berlin, Sonnabend, den 12. März 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachgenannten Kaiserlich Russischen Offizieren, und zwar: dem General-Lieutenant und General-Adjutanten Philosophoff den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem General a la suite Baron v. Korff den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Obersten Krasnokutzki vom Grodnoschen Garde-Husaren-Regiment den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Major der Kavallerie Fürsten Urussoff, commandirt zur Dienstleistung bei dem General-Gouverneur von Moskau, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Seconde-Lieutenant Fürsten Trubetzkoj vom 1. Garde-Preobraschenskischen Regiment und dem Cornet Fürsten Serge Gagarin vom Regiment der Garde zu Pferde den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Hauptmann Grafen v. Sievers vom Semenoffschen Leib-Garde-Regiment, Adjutanten des Generals du jour zu St. Petersburg, und dem Lieutenant Grafen Paul Schuwaloff vom Regiment der Garde zu Pferde den St. Johanniter-Orden zu verleihen; ferner:

Bei dem Finanz-Ministerium dem Geheimen expedirenden Secretair und Calculator August Tuchen den Charakter als Rechnungsrath und dem im Ministerial-Bureau beschäftigten Geheimen Secretair Julius Hennings den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen, und

Dem Lector der Italienischen Sprache an der Universität zu Berlin, Prof. Fabrucci, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Königlichen Hoheit dem Herzog von Parma ihm verliehenen Ritterkreuzes 2ter Klasse vom Verdienst-Orden des heiligen Ludwig; so wie dem Schiffs-Eigenthümer Karl Budach aus Deutsch-Fordon, Kreis Bromberg, zur Anlegung der von dem Senate der Stadt Hamburg ihm verliehenen, zur Erinnerung an den Brand im Jahre 1842 gestifteten Medaille zu ertheilen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Dr. H. Bleibtreu in Beuel bei Bonn ist unter dem 7. März 1853 ein Patent

auf ein Verfahren, Cement zu bereiten, insoweit dasselbe als neu und eigenthümlich anerkannt worden ist, ohne Jemand in dem Gebrauche der zur Darstellung verwendeten Materialien zu behindern,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Dem Privatlehrer Friedrich Wilhelm Philippy zu Ahrweiler ist unter dem 7. März 1853 ein Patent

auf eine durch Zeichnung, Beschreibung und Modell nachgewiesene Art des Saitenbezuges bei zwei- und vierchörigen Instrumenten, so weit sie als neu und eigenthümlich erkannt ist,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Das 6te Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3700. den Allerhöchsten Erlaß vom 8. Februar 1853 nebst Tarif zur Erhebung der Gebühren für die Benutzung des schiffbar gemachten Erft-Canals zwischen der Stadt Neuß und dem Rheine, und unter

Nr. 3701. den Allerhöchsten Erlaß vom 24. Februar 1853, betreffend die von den Gehältern der Hauptleute und Rittmeister 3ter Klasse zur Befriedigung der Gläubiger zu machenden Abzüge.

Berlin, den 12. März 1853.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Die Berufung des Schulamts-Candidaten Haase, als Cantor an dem Gymnasium zu Herford, ist bestätigt worden.

Polizei-Präsidium.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 12. Febr. 1835, die Räumung der Wohnungen bei deren Wechsel betreffend, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß, da der 3. April d. J. auf einen Sonntag fällt, der am 1. April d. J. beginnende, ohne Unterbrechung fortzusetzende und möglichst zu beschleunigende Umzug selbst bei den größesten Wohnungen bis zum 4. April d. J. Mittags 12 Uhr beendet sein muß.

Berlin, den 7. März 1853.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

33. Sitzung, Donnerstag den 10. März. Eröffnung der Sitzung 12½ Uhr. Präsident: Graf Rittberg; am Ministertisch: Regierungs-Commissarien v. Klützow, Geheimer Justizrath v. Bernuth.

Nach Verlesung des Protokolls wird über die 4 Verbesserungs-Anträge zu den Gemeinde-Verfassungen der Provinzen Sachsen und Schlesien nochmals abgestimmt; dieselben werden angenommen. Sodann werden 4 Petitionen, betreffend die ländlichen Gemeindeverhältnisse in den 6 östlichen Provinzen, an das Staatsministerium überwiesen.

Es folgt der Bericht der Commission über den Antrag des Abg Grafen v. Itzenplitz, betreffend die Aufhebung des Art. 42 der Verfassungs-Urkunde. Der Bericht der Commission beantragt statt der gänzlichen Aufhebung des Artikels folgenden Gesetz-Vorschlag:

„Wir Friedrich Wilhelm rc. rc. verordnen mit Zustimmung der Kammern, was folgt:

Artikel 1. Der Art. 42. der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 ist aufgehoben. An dessen Stelle treten folgende Bestimmungen:

Artikel 2. Ohne Entschädigung sind aufgehoben: 1) das mit dem Besitze gewisser Grundstücke verbundene Recht der Ausübung oder Uebertragung der richterlichen Gewalt (Tit. VI. der Verfassungs-Urkunde) und die aus diesem Rechte fließenden Exemtionen und Abgaben; 2) die aus dem gerichts- und schutzherrlichen Verbande fließenden persönlichen (nicht mit dem Besitze eines Grundstücks in der Person des Verpflichteten in Verbindung stehenden) Abgaben und Leistungen. Mit den aufgehobenen Rechten fallen auch die Gegenleistungen und Lasten weg, welche den bisher Berechtigten dafür oblagen."

Der Abg. Graf Itzenplitz leitet seinen Antrag ein und glaubt, daß man ihm bei seinem Antrage wohl nicht die Absicht unterlegen werde, die Verfassung zu ändern, da er umgekehrt stets als der gelte, welcher für ihre Aufrechthaltung streite.

Abg. Pulvermacher: Wir haben bereits so häufig in diesem Hause das Beispiel gehabt, daß man die Verfassung zu zerpflücken sucht. Ich warne Sie vor diesem neuen Angriff. Denn worauf zielt der Antrag weiter, als die alten Zustände wiederherzustellen, die Gerichtsherrlichkeit, die Schutzherrlichkeit, die Erbunterthänigkeit? (Lachen von der Rechten.)

Abg. Frhr. v. Vincke: Die Annahme des Antrages ist ein neuer Beschluß der herrschenden Partei. Ich trage auf Verwerfung und namentliche Abstimmung an.

Abg v Knebel-Döberitz: Der Antrag der Commission ist das Ergebniß sachlicher Erwägungen, nicht ein Decret der herrschenden Partei. Ich weise diese Bezeichnung als unpassend zurück.

Der Reg.-Comm v. Klützow erklärt sich für den Commissions-Antrag.

Abg. Dr. Pernice: Wir haben die Verpflichtung, die Verfassung so zu modificiren, daß es Sr. Maj. dem Könige möglich wird, damit zu regieren. Verfassungen bilden sich nicht durch ein Blatt Papier, sondern durch die Jahrhunderte. Sie müssen, wie die alte Deutsche Reichs-Verfassung, einem Bauwerk gleichen, mit Erkern und Thürmen, so daß Jeder sich in ihren Räumen behaglich und wohlhäbig befinden kann, auch der Barockste. Meine Gründe für Aufhebung des ganzen Artikels spreche ich aus, selbst auf die Gefahr der Verdächtigung durch den Herrn Vorredner, daß ich die alten Feudal-Zeiten wieder herbeiführen wollte. Die Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit war ein constitutioneller Raub an einem wohlerworbenen Recht. Dieselbe mag Gebrechen und Mängel gehabt haben, aber dafür ist sie Menschenwerk und man mag sie verbessern. Wenn wir weiter das ständische Wesen wollen, müssen wir anerkennen, daß die Gerichtsbarkeit eine der Potenzen desselben ist. Die Bundes-Acte sichert gleichfalls das Recht der Gerichtsbarkeit.

Abg. Frhr. v. Gaffron: Die Verfassungs-Urkunde kann nur dann als das Palladium des Volkes angesehen werden, wie sie der Herr Abg. von Breslau (Pulvermacher) nennt, wenn sie die Rechte aller Theile des Volkes sichert. Die Polizei-Gerichtsbarkeit ist etwas ganz anderes, als die längst aufgehobene Erbunterthänigkeit, und ich kann es nicht für Recht halten, daß hier Ansichten unserer Seite untergeschoben werden, von denen wohl der Herr Redner selbst nicht glaubt, daß sie irgend ein Mitglied hege.

Abg. v. Brünneck: Die Standschaft in der Provinz Preußen basirt nicht auf der Polizei-Gerichtsbarkeit. Wie ein berühmter Staatsmann die Revolution einen Vorgänger der Reaction nennt, so ist jeder reactionäre Schritt eine Vorbereitung der Revolution.

Abg. Frhr. v. Vincke: Sie haben beim Denzin-Itzenplitz'schen Antrag auch seine Tragweite nicht vorausgesehen und damals nicht gewußt, wie weit Sie jetzt gehen werden. L'appétit vient en mangeant!

Die Abgg. Krausnick und Böttcher sind der Ansicht, daß mit der Aufhebung des Artikels 42 noch keineswegs die frühern Einrichtungen wieder hergestellt sind.

Der Abg. Dr. Böttcher stellt den Antrag: Artikel 42 in seiner jetzigen Form aufzuheben und dafür die Bestimmung zu setzen, daß die mit den Gütern verknüpfte Patrimonial-Gerichtsbarkeit rc. durch das Gesetz geregelt werde.

Abg. v. Meding für den Commissions-Antrag.

Nach längerer Debatte über die Reihefolge der Abstimmung der eingegangenen Amendements wird zuerst das Amendement des Abg. Pernice (auf den ersten Theil des Commissionsvorschlags: Aufhebung des Artikels 42) angenommen, darauf der Rest des Commissions-Antrags.

Abg. Frh. v. Vincke beantragt namentliche Abstimmung über die ganze Fassung. Bei dieser wird mit 78 gegen 18 Stimmen der Commissions-Antrag angenommen. (Dies Resultat ist schon gestern unter „Berlin" mitgetheilt. D. Red.) Der Abg. Graf Blankensee enthält sich der Abstimmung. Mit Nein stimmen: v. Zander, v. Viebahn, Frh. v. Vincke, Wegener, Wegeler, v. Brünneck, v. Chlapowski, de Cuvry, Eberti, Engels (Barmen), Heine, Krausnick, Dr. Nitzsch, Pilaski, Pulvermacher, Seyffarth, v. Steffens, v. Sybel.

Schluß der Sitzung 2½ Uhr; nächste Freitag 10 Uhr; auf der Tages-Ordnung: Interpellation des Abg. v. Waldow; Bericht über die Gemeinde-Ordnung für die Rheinprovinz.

Zweite Kammer.

34. Sitzung vom 10. März. Präsident: Graf Schwerin. Am Ministertisch: v. Manteuffel, v. d. Heydt, Simons v. Bodelschwingh, v. Westphalen. Tages-Ordnung: Bericht der Verfassungs-Commission über den Entwurf eines Gesetzes, die Neubildung der Ersten Kammer betreffend.

Die Commission hat sich bekanntlich mit 14 gegen 4 Stimmen für die unveränderte Annahme der Vorlage in derjenigen Gestalt entschieden, welche sie durch den Beschluß der Ersten Kammer erhalten hat. Nach Verlesung des Protocolls geht die Kammer sofort zur Tages-Ordnung über. Die allgemeine Discussion wird eröffnet durch den

Abg von Gerlach: Da über diesen Gegenstand in dem andern Hause ich selbst bereits votirt und meine nächsten politischen Freunde ausführlich sich ausgesprochen haben, so berühre ich nur die Seiten der Sache, welche bisher gar nicht oder nicht genug hervorgehoben worden sind. — Der Entwurf enthält jetzt die in dem andern Hause hinzugefügte Bestimmung: daß die jetzt geltende Verfassung in Beziehung auf die Erste Kammer so lange fortbestehn soll, bis die in dem Entwurfe in Aussicht gestellte Königliche Verordnung ergangen sein wird. Dies gewährt den Vortheil, daß man sich mit dieser Verordnung nicht zu übereilen braucht. Andererseits aber folgt daraus, daß dieselbe — wenn gleich gegen die jetzige Absicht der Regierung — sei es wegen unerwarteter Schwierigkeiten, sei es wegen veränderter Umstände, auf unbestimmte Zeit hinaus verzögert werden kann, während welcher Zeit die bevorstehende Aufhebung über der jetzigen Verfassung der Ersten Kammer stets schwebend bliebe. Wie bedenklich dies ist, wenn man an Ministerial- oder gar an Thron-Veränderungen denkt, habe ich nicht näher auszuführen. — Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß die in dem Entwurfe enthaltene Beschränkung der künftigen Ersten Kammer auf „erbliche und lebenslängliche" Mitglieder nicht allein jede Wahl ausschließt, die doch selbst für das Englische Oberhaus, in Beziehung auf die Schottischen und Irischen Pairs, stattfindet, sondern auch jede Ernennung auf Amtsdauer, zum Beispiel von Burgemeistern großer Städte, Universitäts-Rectoren, Bischöfen, General-Superintendenten, Gerichts-Präsidenten u. s. w., ja, wörtlich genommen, selbst die Anknüpfung der Pairie an Grundbesitz in der Weise, daß mit dessen Veräußerung die Pairie verloren ginge. — Die Lebenslänglichkeit begründet die Besorgniß, daß die künftige Erste Kammer großentheils aus altersschwachen Männern bestehen könnte und daß so das Uebergewicht der Landesvertretung, — wie jetzt schon zum Theil der Fall ist, wo die Umgestaltung erst bloß erwartet wird —, in die Zweite Kammer fiele, was im Allgemeinen gewiß ein Uebel wäre, wenn gleich die gegenwärtige Zweite Kammer von ihrem Uebergewichte einen sehr guten Gebrauch macht. Ich richte daher an den Herrn Präsidenten die Bitte, über den zweiten Theil des Artikel 1 des Entwurfs, der die Beschränkung „erblich und lebenslänglich" enthält, besonders abstimmen zu lassen. — Ich komme nun auf mein Hauptbedenken gegen die ganze Maaßregel. — Aenderungen der Verfassungs-Urkunde sind mir, formell betrachtet, erwünscht und ich habe die bisher von uns votirten mit Freuden begrüßt. Es tritt dadurch der wichtige Unterschied zwischen Verfassung einerseits und Verfassungs-Urkunde andererseits in ein helles Licht. Hoffentlich wird bald Niemand mehr, wenn er das Wort Verfassung aussprechen hört, an eine einzelne Urkunde denken. — Aber ich lege einen großen Werth darauf, daß die Rechts-Continuität nicht unterbrochen werde. Sie kennen, meine Herren, den alten Wahlspruch unserer Partei: „Wir wollen nicht die Contre-Revolution, sondern das Gegentheil der Revolution." Das Gegentheil der Revolution ist die Rechts-Continuität, die Anerkennung des bestehenden Rechtes als eines bestehenden, und dessen Aenderung nur an der Hand der Erfahrung und des practischen Bedürfnisses, im Gegensatze zum Aufbau theoretischer Rechts- und Staats-Gebäude auf der tabula rasa. Von diesem allein sichern schmalen Wege führt die Vorlage uns ab. Meine Freunde und ich haben keine Vorliebe für den Inhalt des Artikel 65 der Verfassungs-Urkunde und für den darin vorgeschriebenen Census. Aber dieser Artikel war das Resultat einer Krisis. Er ging aus dem Streite der Parteien, als Befriedigung eines — wirklichen oder vermeintlichen — practischen Bedürfnisses hervor und ist in so fern organisch entstanden. — Die Erste Kammer — von Anfang an wohl wesentlich gleichartig mit der jetzigen nach Artikel 65 — hat schon ihre nicht unrühmliche Geschichte. Die conservative Verfassungs-Revision, die Aufrechthaltung der Friedenspolitik Olmütz, welche das Vaterland gerettet hat, die Befreiung Mecklenburgs aus den Klauen der Demokratie, die Verwerfung des Minister-Verantwortlichkeits-Gesetzes, und vor allem die Wegschaffung der Gemeinde-Ordnung und die Reactivirung der Stände, — an allen diesen Erfolgen hat die Erste Kammer wesentlichen Antheil; die letzteren sind sogar zum Theil aus ihrer Initiative hervorgegangen. Ich erinnere an die historisch gewordenen Namen Denzin-Itzenplitz. Gewiß nicht geringe Thaten für so wenige Jahre! — Ich schließe daraus nicht, daß die Erste Kammer so bleiben soll, wie sie jetzt ist. Gern würde ich mit Hand anlegen, um sie auf dem Wege allmählicher Reform in die Gestalt zu bringen, welche die Regierung jetzt im Auge zu haben scheint. Nicht das Ziel ist es, worin ich von der Regierung abweiche, sondern der Weg zum Ziele. — Auf dem Wege allmählicher Reform wäre dann auch das Hinderniß zu beseitigen, welches jetzt noch, wie es scheint, dem Eintritt der vormals Reichsunmittelbaren in die Erste Kammer entgegen steht, nämlich, daß diese Herren, wie verlautet, Anstand nehmen, den Verfassungs-Eid zu leisten, so lange ihre Rechte nicht gegen die Principien der Verfassungs-Urkunde sichergestellt sind. — Der Weg, den die Regierung gehen will, hat keine Autorität für sich. Die Könige von England machen zwar Pairs. Aber kein König von England hat jemals eine ganze Pairs-Kammer oder ein Oberhaus gemacht. König Ludwig der Achtzehnte hat es gethan; mit welchem Erfolge, das lehren die Jahre 1830 und 1848. Möchte daher die Regierung auch in dieser Angelegenheit, wie sonst, den soliden Weg allmählicher Reform inne halten! — Der Constitutionalismus ist nur dann gefährlich, wenn er constituirt, nicht aber wenn er auf dem Wege practischer Gesetzgebung an der Hand des concreten Bedürfnisses fortschreitet. — Wir dürfen die Regierung nicht, — als gälte es, eine neue Verfassungs-Urkunde, wenigstens was die Erste Kammer betrifft, — zu machen, in den 4. December 1848 (— den Tag vor der ersten Verfassungs-Urkunde —) zurückversetzen, nachdem wir längst weit über diesen Moment hinaus fortgeschritten sind. — Aus diesen Gründen stimme ich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. Perthes (für): Es werden Ihnen viele Gründe angeführt werden, welche Sie bestimmen sollen, gegen die Vorlage zu stimmen; ich werde Ihnen nur einige wenige angeben, welche mich veranlassen werden, mit Ja zu stimmen. Wenn die linke Seite dieses Hauses gegen die Vorlage stimmen sollte, so wird sie wenigstens insofern die Consequenz für sich haben, da sie zeither stets durch ihre Reden und Abstimmungen gezeigt, wie sie in das gegenwärtige Ministerium wenigstens kein unbedingtes Vertrauen setzt. (Heiterkeit.) Aber, m. H., die Wirkungen eines Gesetzes gehen weit über das Lebensalter von Ministern. Nicht die Regierung ist es, welche die Bildung der Ersten Kammer übernehmen soll, sie ist nur das Mittel, durch welche uns das Gesetz vorgelegt wird; die Bildung der Ersten Kammer soll die Krone übernehmen, und unterliegt es keinem Zweifel, daß diese so gebildete Kammer anderer Natur werden muß, als wenn das Ministerium dies thut. Die Rechte war bisher stets für die Regierung. (Oh! oh!) Sie sagen Nein! Sie wollen damit auf Ihre Abstimmung über das Grundsteuergesetz hinweisen; ich glaube aber mit Unrecht. Sie wissen, m. H., daß auch durch die Regierungsschichten ein entschiedener Windzug geht; es ist ein altes, großes Geheimniß, daß selbst in einem und demselben Ministerium verschiedene Luftströmungen gehen können; aber dies Geheimniß ist jetzt ein sehr öffentliches geworden und wahrlich nicht, um Preußens Stellung zu Deutschland und Europa zu bessern und seinen Einfluß zu stärken. Aber heute gehen diese verschiedenen Luftschichten nicht; fühlen Sie sich auch heute in Ihrem Gewissen verpflichtet, Nein zu sagen, so werden Sie damit eine viel größere Schwächung der Regierung herbeiführen, als durch alle Ihre bisherigen Abstimmungen. Die Regierung will eine Erste Kammer aus den großen Geschlechtern Preußens bilden. Sie, m. H., von der Rechten, legen ein großes Gewicht auf den Landadel; ja der Landadel wird auch noch lange der Kern der Ritterschaft bleiben; aber die Ritterschaft wird wiederum ihren Kern in der Kammer finden, in welcher die historischen Geschlechter Preußens Wurzel schlagen sollen. Aber einer Kammer, in der nur der Landadel oder die Ritterschaft tagte, also nur ein Theil der Bevölkerung vertreten wäre, wird wohl Niemand Kraft und Lebensfähigkeit zusprechen; bringen Sie heute nur die Ritterschaft in die erste Kammer, so wird sie der Regierung gegenüber keine Macht bilden, noch für das Land von Segen sein. Sagen sie deshalb heute Ja und nicht Nein!

Abg. Graf Limburg-Styrum (gegen die Vorlage). Der Redner erblickt in dem vorliegenden Gesetz-Entwurf eine Connexität mit der Vorlage, welche die Periodicität der Zweiten Kammer betraf; in dem Gesetze läge die Absicht, eine einheitliche Gewalt im Staate herzustellen. — (Diese Rede, sowie die erste Hälfte der folgenden sind wegen der matten Stimmen der Redner auf der Tribüne nur höchst unvollkommen zu verstehen.)

Abg. Reichensperger (Geldern) (für die Vorlage): ... Nach meiner Ansicht dürfen beide Kammern nicht gleichmäßig aus demselben Wahlprincip hervorgehen; die Königliche Gewalt, die in Preußen doch immer den Angelpunkt bildet, würde dadurch geschwächt werden; es würde, wenn diese Schwächung beabsichtigt, dahin kommen, wo, wie Burke sagt, „die Fürsten Tyrannen werden, weil die Völker Rebellen sind." Frankreich hat uns bewiesen, wohin Theorieen führen. Was ist natürlicher, sagte man, als das allgemeine Wahlrecht; die Geschichte hat gelehrt, daß es kein tyrannischeres Recht giebt. In Frankreich ging die Executive und Legislative gleichzeitig aus der souverainen Wahl hervor, und eine Dictatur ist die Folge gewesen, wie man sie nie vorher für irgend möglich gehalten hat. Die Befürchtungen, die man wegen dieses Gesetzes hegt, sind theils übertrieben, theils gar nicht vorhanden. Es giebt in Preußen allerdings ein unbezweifeltes Material für eine Pairskammer; außer den Standesherren sind es noch andere Familien, welche historisch geworden sind; und ich glaube, so lange nicht diese Geschlechter fest mit der Krone verbunden sind, wird auch die Verfassung bei uns keinen festen Boden gewinnen; ohne daß diese Geschlechter mit der Verfassung verwachsen, wird diese auch jeder Zeit leicht wieder beseitigt werden können. Dies lehrt die Geschichte. Allein hinsichtlich der lebenslänglichen Ernennungen hegt man ernste Bedenken. Aber gewährt denn z. B. die lebenslängliche Ernennung von Richtern keine Unabhängigkeit nach Oben und nach Unten? Ich glaube, die Krone wird so handeln, daß sie ihre Wahl aus den besten Kategorieen vornehmen wird; das hohe Interesse, was die Krone an der Zusammensetzung der Ersten Kammer hat, bürgt genügend dafür, daß nur intelligente und auch unabhängige Männer zu lebenslänglichen Mitgliedern dieses Hauses werden ernannt werden. Sollten aber wirklich mitunter ministerielle Rücksichten obwalten, schwache Männer in die Erste Kammer zu senden, so habe ich das feste Vertrauen, daß sehr bald das schwächere Element sich dem stärkern anschließen, die lebenslänglichen Mitglieder sich sehr bald nach den erblichen bilden werden. Sollte einmal jenes schwache Element die Oberhand behalten, dann möchte dies sehr bald zum eigenen Nachtheil des Ministeriums ausschlagen, das dies Element gebildet hat. Darum, glaube ich, auch wird die Erblichkeit des Rechtes einen ganz andern Erfolg haben als eine Wahl von Standesgenossen; die Regierung wird nicht etwa aus den verschuldeten Rittergutsbesitzern wählen, sondern nur unter den Selbstständigen ihre Wahl treffen.

Minister des Innern: Die wichtige Frage, welche Ihnen zur Entscheidung vorliegt, ist bereits vielfach discutirt worden. Als im Januar v. J aus dem andern Hause ein Antrag auf Abänderung des Artikels 65 der Verfassung hervorging, unterstützte die Regierung diesen Antrag um so bereitwilliger, als sie bereits zu der Erkenntniß gekommen war, daß die Bestimmungen jenes § nur aus einem Compromiß zwischen dem monarchischen und dem demokratischen Princip hervorgegangen seien. Daß die Zusammensetzung der Ersten Kammer eine andere sein muß, als die der Zweiten, ist einleuchtend. In der nach jenem Grundsatz angeordneten Zusammensetzung der Ersten Kammer, insbesondere in dem vorherrschenden Wahl-Element, konnte die Regierung keineswegs eine Einrichtung erkennen, welche grundsätzlich richtig oder der Eigenthümlichkeit des Staates angemessen, auf die Dauer geeignet wäre, ersprießliche Wirkungen hervorzubringen. Die Regierung hat sich überzeugt, daß die Erste Kammer, wenn sie ihre Bestimmung erfüllen soll, aus der Willensmeinung der Krone hervorgehen muß. Die Regierung unterstützte demnach jenen Antrag; diese Kammer verwarf ihn. Die Regierung ist nun, die dringende Nothwendigkeit einer Abänderung des Art. 65 einsehend, mit einer eigenen Vorlage vorgegangen, sie hat den Abänderungen, welche die Erste Kammer damit vorgenommen, gern ihre Zustimmung gegeben. Sie hofft, daß die Annahme des Gesetzes jetzt auch hier erfolgen wird. Ueberlassen Sie es Sr. Maj. Willen, aus welchen Kategorieen er die Mitglieder der Ersten Kammer hervorgehen lassen will, und genehmigen Sie, daß sie lebenslängliche und erbliche sind.

Abg. v. Vincke: Mit Schmerzen muß ich es eingestehen, daß es abermals eine Verfassungsabänderung ist, welche uns jetzt beschäftigt, und dieser Schmerz ist es, der uns bestimmen wird, gegen die Vorlage zu stimmen, und zwar nicht, wie der Abg. Perthes meint, nur deshalb, weil sie von der Regierung ausgeht. Er hat uns von dieser Seite des Hauses vorgeworfen, daß wir kein unbedingtes Vertrauen in das gegenwärtige Ministerium setzten; was ihn aber anlangt, so weiß ich auch noch nicht, ob er überall so großes Vertrauen in das Ministerium setzt. (Der Abg. Perthes ist erst seit kurzer Zeit in der Kammer.) Den Mitgliedern dieser Kammer aber nach zu schließen, die er sich zu Nachbarn gewählt hat (Fraction Bethmann-Hollweg), möchte ich bezweifeln, daß auch er stets so großes Vertrauen in das Ministerium setzen wird. Daß auch wir (die Linke) dem Ministerium vertrauen, wenn wir glauben, daß es unser Vertrauen verdient, haben wir wohl neulich erst bewiesen, wo die Stellung des Herrn Justizministers angegriffen wurde (Graf Renardscher Antrag, die Sporteltaxe betreffend), da waren wir es, die das Ministerium unterstützten. Was nun das vorliegende Gesetz anlangt, so muß ich zuvörderst zugeben, daß die gegenwärtige Zusammensetzung der Ersten Kammer vielfach willkürlich und mangelhaft ist, aber sie ist dennoch immer besser, als meiner Ueberzeugung nach die beabsichtigte werden wird; an der gegenwärtigen Zusammensetzung ist es noch immer sehr zu loben, daß die großen Städte Mitglieder in dieselbe haben absenden können, Mitglieder, an denen die Strömungen der Zeit so leicht nicht vorübergehen werden. Wenn behauptet wird, daß zwei Wahlkammern nicht nebeneinander bestehen können, so muß ich diese Ansicht mindestens eine doctrinaire nennen. Soll die Erste Kammer nur aus den Bestimmungen der Krone hervorgehen, so werden die Gewalten wie 2 zu 1 stehen. Ich will hierbei nur an das Wort des frühern Mitgliedes dieser Kammer, Abg. Simson, erinnern, der uns gesagt hat, daß wenn die Erste Kammer nur ein Spiegel oder ein Abklatsch der Königlichen Gewalt sein soll, es besser wäre, den Absolutismus wieder einzuführen. Niemand wird doch annehmen, daß die Krone andere Mitglieder in die Erste Kammer senden wird, als solche, die für die Krone stimmen werden; unmöglich wird sie solche erwählen, die Opposition machen. Man sagt uns, jene großen Geschlechter würden in die Erste Kammer kommen; aber wer hat uns das schon verbürgt? Haben wir denn schon eine Garantie dafür, daß das Junkerregiment nicht in einer potenzirten Gestalt, in seinen knorrigsten Auswüchsen in die Erste Kammer kommen wird? Aber zugegeben, daß jene großen Geschlechter in der Kammer vertreten werden sollen, so sagt man uns ferner, diese erblichen Pairs seien bei uns zwar nicht sehr zahlreich, dafür würden wir, was auf der andern Seite auch wiederum sein Gutes habe, desto mehr lebenslängliche bekommen. Aber wer bürgt uns denn wieder dafür, daß sie auch unabhängig sein werden? Man kann lebenslängliche Pairs von kurzer Lebensdauer in die Kammer bringen, um nur diese oder jene Maaßregel durchzusetzen. Wer werden denn diese lebenslänglichen Mitglieder sein? Minister, Geheime Räthe, Generale und überhaupt solche, die unter dem Schrecken des Disciplinargesetzes stehen, Männer, die eher mit Ja stimmen werden, als sich den üblen Folgen des halben Jahrgehalts aussetzen. Früher, als eine oppositionelle Stimme sich weder durch Kammern noch durch die Presse — das letztere ist zwar jetzt auch nicht mehr gestattet — kund geben durfte, da konnte es die Regierung wohl noch wagen, oppositionell gesinnte Männer in den Staatsrath zu berufen, um zu hören, ob nicht auch noch andere Meinungen und Ansichten im Lande herrschten als die regierungsfreundlichen. Jetzt aber hat die Regierung keine Veranlassung, solche Oppositionsmänner in die Erste Kammer zu bringen. Der Abg. Reichensperger hat uns gesagt: die lebenslänglich ernannten Mitglieder würden sich leicht den erblichen anschließen. Glauben Sie das nicht, m. H. Nicht allemal ändert der Rock den Mann. Setzen Sie meinen verehrten Freund, den Abg. für Schievelbein (v. Gerlach), in die Erste Kammer, und ich gebe Ihnen mein Wort darauf, er wird dort derselbe sein, der er hier ist (Allgemeine Zustimmung. — Heiterkeit.), und ein Aehnliches, meine Herren, dürfte denn doch auch bei vielen anderen Mitgliedern dieses Hauses eintreten. Ich sage Ihnen, meine Herren, die Zeit für eine Erste Kammer, wie sie hier projectirt wird, ist noch nicht da; sie wird so lange noch nicht da sein, als es noch immer Familien giebt, die sich auf ihre Privilegien berufen, und deshalb werde ich mich, so lange diese Zustände dauern, auf ein bescheidenes Nein beschränken. Aber Eines ist noch, was mich nöthigt, gegen die Vorlage zu stimmen; es ist, daß wir durch sie abermals an der Verfassung rütteln sollen und die Erfahrung gelehrt hat, daß eine Veränderung der Verfassung immer wieder einen neuen Abänderungsvorschlag hervorruft. Und hätte ich keinen anderen Grund, gegen die Vorlage zu stimmen, so würde mir dieser allein genügen. Zweifeln Sie noch an der Wahrheit dieser Behauptung? Haben Sie nicht von dem Herrn Minister des Innern bereits vernommen, daß das Ministerium sich schon ernstlich damit beschäftige, wie die Zweite Kammer ebenfalls modificirt, umgestaltet werden solle? Für jetzt will man uns also bloß die für die Erste Kammer gebraute Medicin zu verschlucken geben, eines schönen Morgens wird man eine für uns präparirte vorsetzen. Darum, m. H., behalten Sie die jetzige Erste Kammer bei; so lange noch die 90 und die 30 dort sitzen, so lange wird man auch gegen uns keine Schritte thun. — Einen entschiedenen und erfreulichen Fortschritt scheinen wir aber gemacht zu haben. Vor einigen Jahren sahen wir nämlich noch Mitglieder dieses Hauses wegen ihrer Abstimmungen ihres Dienstes entlassen oder zur Disposition gesetzt; denn ich glaube nicht, daß man alle die Mitglieder, die bei der letzten Abstimmung über das Grundsteuergesetz gegen die Regierung stimmten, oder sich der Abstimmung durch ihre Abwesenheit, wie z. B. die Herren Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten, enthielten, absetzen wird. (Heiterkeit.) Kurz, meine Herren, so wenig die Krone ihre Gewalt auf eine der Kammern übertragen kann, eben so wenig kann eine Kammer ihre Gewalt auf die Krone übertragen. Wenn man schließlich gesagt hat, es handele sich hier nicht um die Personen der Minister, die Ernennung der Pairs sei kein Regierungsact, so frage ich doch, wie will denn die Krone die Pairs ernennen, ohne die Contrasignatur ihrer Minister? — Zuletzt kommt der Redner noch einmal darauf zurück, daß durch die Annahme der Vorlage aus 3 Factoren der Gesetzgebung zwei gemacht würden.

Abg. v. Bethmann-Hollweg spricht für die Regierungs-Vorlage, ist aber auf der Tribüne gar nicht zu verstehen.

Abg. Graf Stolberg-Stolberg (gegen): Dieselbe Ursache, welche mich genöthigt hat, gegen die Gemeinde-Ordnung zu stimmen, dieselbe Ursache ist es, die hier obwaltet und mich nöthigt, mich auch gegen diese Vorlage zu erklären. Nach meiner Ueberzeugung können wir die Organisation unserer Staats-Interessen nur von der zusammenhängenden Entwickelung des innern Staatslebens erwarten. Hier finde ich aber diesen Zusammenhang nicht. Ein Material zu einer Pairskammer findet sich bei uns nicht oder doch nur höchst zerstreut; die so ernannte Kammer wird vollkommen isolirt dastehen und die Krone durch diese Maaßregel geschwächt werden.

Minister-Präsident: Es sind gegen die Regierungs-Vorlage Bedenken zweierlei Art erhoben worden, formeller und materieller Natur, und zwar formeller, in so fern es sich um eine Abänderung der Verfassung handelt, und materieller in Beziehung auf den Inhalt der Vorlage. Was die erstere betrifft, so haben die wiederholten Beschlüsse dieses Hauses den Beweis geliefert, daß, so hohe Achtung man auch vor der Verfassung hat, man doch geneigt ist, sie weiter auszubauen. Ich kann also über diese Bedenken weggehen. Was aber die materiellen anlangt, so bezweckt die Vorlage, wie sie aus der Ersten Kammer hervorgegangen ist, allerdings eine Stärkung der Königlichen Gewalt. Im legislativen Wege würde es kaum möglich sein, solche Festsetzungen zu treffen, welche die Bildung der Ersten Kammer nöthig machen, und deshalb hat man im wohlverstandenen Interesse des Landes geglaubt, diese Befugnisse in die Hände der Krone legen zu müssen. Es ist auf die Verantwortlichkeit der Minister gewiesen worden, weil sie bei dieser Schöpfung doch wesentlich mitzuwirken hätten, von dem Vertrauen und Mißtrauen, welches sie verdienten. Mit dem Vertrauen ist es ein eigenes Ding, mit Worten kann man es sich nicht erbitten, und das will ich auch nicht. Aber wenn ich auch die Verantwortlichkeit eines Ministeriums in ihrem vollsten Umfange anerkenne, so ist doch so viel gewiß, daß in einem Lande wie Preußen, welches nur durch die Träger seiner Krone groß geworden ist, einem Lande, das nur mit seinen Königen stehen und fallen kann, daß in einem solchen Lande auch die Verantwortlichkeit der Krone nie aufhören kann. Was sind wir Minister? Ein Wink unseres Königs und Herrn heißt uns gehen, und ich werde die Hand küssen, die mir diesen Wink giebt. Die Krone ist zu sehr mit der Existenz des Landes verwebt, als daß man nicht höher greifen sollte. Noch ein Bedenken ist hervorgehoben worden, das man aus einer Stelle der Thronrede herleitet. So viel ich mich dieser Stelle erinnere, ist darin von der Theilung der Königlichen Gewalt die Rede, und hat man daraus, aber gewiß mit Unrecht, einen Grund zur Ablehnung der Vorlage herleiten wollen. Ich glaube aber, daß hier nicht der Ort ist, einen Commentar der Thronrede zu geben. Ich kann daher nur dringend rathen und die Bitte an Sie richten, daß Sie der Vorlage Ihre Zustimmung geben, nicht aus Vertrauen zum Ministerium, sondern aus Vertrauen zur Krone, aus Vertrauen, daß sie das, was ihr hiermit übertragen wird, in einer für das Land wohlthätigen Weise ausführen wird. (Bravo.)

Abg. v. Fricks hat einen Antrag auf Schluß eingebracht, der auch angenommen wird.

Nachdem der Berichterstatter Abg. Keller noch das Wort genommen, um die allgemeine Debatte zu resumiren und den Commissionsantrag zu empfehlen, geht die Kammer zur Special-Debatte über.

Abg. v. Gerlach bringt den Antrag ein: aus dem Artikel 1 den zweiten Passus, der so lautet: „Die Erste Kammer wird zusammengesetzt aus Mitgliedern, welche der König mit erblicher Berechtigung oder auf Lebenszeit beruft" zu streichen.

Abg. v. Ketteler (gegen das Gesetz): Nur sehr wenige Worte will ich anführen. In dem Staate, der als Musterbild des Constitutionalismus galt, in Frankreich, hat der Versuch, eine Pairie mit einem Schlage zu schaffen, zweimal Revolutionen, zweimal Republiken geschaffen und jetzt den ausgebildetsten Absolutismus hervorgerufen. Ich bin aber ein viel zu großer Patriot, ein viel zu aufrichtiger Royalist, als daß ich durch Annahme der Vorlage mein Vaterland ähnlichen Gefahren ausgesetzt sehen haben will.

Abg. Graf Stolberg-Wernigerode: Ich werde gegen den Art. 65 der Verfassung, aber für den Art. 1 der Vorlage, wie sie aus der Ersten Kammer gekommen ist, stimmen. Für das Land sowohl wie für das Königliche Haus kann es nicht wohlthätig sein, daß die Prinzen desselben Sitz und Stimme in der Kammer haben; sie können dadurch sehr leicht in eine schiefe Lage kommen, wie ich es denn überhaupt für wünschenswerth halten muß, daß die Glieder des Königlichen Hauses nicht in das constitutionelle Kammerwesen gezogen werden. Das Land kann es unmöglich wünschen, daß die Prinzen dort vielleicht bloß als sogenannte „Ja-Herren" sitzen, noch daß sie, was fast unvermeidlich ist, Parteiführer werden. Ich vertheidige nicht den Satz: l'état c'est moi! wohl aber den Spruch meines Königs: die Ritterschaft und der Adel, das bin Ich.

Minister des Innern: Der vorhin erwähnte, vom Abg. v. Gerlach zu der Vorlage gestellte Antrag verlangt Streichung des eigentlichen Kernpunkts des Gesetzes. Ein ähnlicher Antrag war auch in der Ersten Kammer eingebracht worden, wurde aber auf den Vorschlag der Regierung abgelehnt; ich muß meine Bitte auch hier wiederholen, den Antrag zu verwerfen.

Der Schluß der Debatte wird hierauf angenommen und das v. Gerlach'sche Amendement verworfen. Damit schreitet die Kammer zur namentlichen Abstimmung über den §. 1 der Vorlage. Das Resultat ist, daß 241 Abg. für und 70 gegen den Paragraphen stimmen.

Mit Nein, d. h. gegen den Paragraphen, stimmen die Abgeordneten v. d. Becke, v. Berg, v. Beughem, Blegel, von Bismarck, v. Blanckenburg, Braemer, v. Burgsdorff, Bürgers, Cosack, Delius (Mayen), Deyfer, Fernow, v. Fircks, Freudenfeld, v. Gadow, Genther, v. Gerlach, Grobe, v. d. Hagen, Harkort, Heintzmann, v. Hertefeld, v. Hennig, Heyl, Hölzer, Jacob, Johanny, v. Ketteler, Kießling, Kisker, Graf v. Klinckowström, Klose, v. Kröcher, Lensing, Graf Limburg-Styrum, Metzmacher, Meyer (Arnswalde), Milde, Möller, Pieschel, v. Plehwe, von Rechenberg, v. Reichmeister, Richard, Riedel, v. Röder, v. Roth, v. Sänger, v. Saucken, Graf Schaesberg, Schemel (Herford), v. Schenck, v. Schrötter, Graf Schulenburg, v. Schwarzhoff, Skalweit, v. Sobeck, v. Sompitz, Steinbeck, Graf zu Stolberg-Stolberg, v. Vincke, v. Waldow-Reitzenstein, Wentzel, v. Zedlitz-Neukirch I. und II., Graf Zieten rc.

Mit Ja, also für den Paragraphen, stimmen unter Andern die Abgeordneten v. Arnim, v. Auerswald, v. Bethmann-Hollweg, v. Bonin I. und II., v. Byern, v. Carlowitz, Graf v. Fürstenberg-Stammheim, Prinz v. Hohenlohe, Fürst v. Hohenlohe v. Kleist (Schweinitz), v. Lavergne-Peguilhen I. und II., Fürst Lichnowsky, v. Manteuffel I. und II., Niebuhr, Nöldechen, Osterrath, v. Patow, Herzog v. Ratibor, Reichensperger I. und II., Graf Schwerin, Graf Stolberg-Wernigerode, v. Taczanowski, Graf v. Werthern rc.

Der Abstimmung enthalten sich sämmtliche Polen.

Die Artikel 2 und 3 werden ohne Debatte angenommen und somit der ganze Gesetz-Entwurf, wie er aus der Ersten Kammer hervorgegangen ist.

Schluß der Sitzung 2½ Uhr. — Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr.

Deutschland.

□ Berlin, 11. März. Untrüglichen Anzeichen folgt die Hoffnung, daß die so lange hin und her erwogene Frage über die Gemeinde-Verfassungen in Preußen, welche bei der Debattirung ihrer Prämisse, des Regierungs-Antrages auf Aufhebung der Gemeinde-Ordnung von 1850, von den „Linken" ein parlamentarisches Brillantfeuerwerk veranlaßte, noch im Verlaufe dieser Session ihre Erledigung finden wird. Nachdem in der Ersten Kammer die Vorlagen über die Landgemeinde-Ordnung in den sechs östlichen Provinzen zum Theil nach Wortlaut, zum Theil mit geringen Modificationen Annahme gefunden, hat man daselbst die Gemeinde-Verfassung für die Rheinprovinz in Berathung gezogen. — Nach den einleitenden Worten des Ministers des Innern hielt der Abg. v. Sybel eine elegische Rede über die aufgehobene Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 und wollte wenigstens den Rheinlanden dieselbe erhalten wissen. Dagegen führten Graf Stolberg und der Regierungs-Commissar v. Klützow ihre Argumente für deren Unzweckmäßigkeit auf. Ein Amendement des Abg. Lautz, welches übereinstimmende Anwendung der gegenwärtigen Gemeinde-Ordnung in sämmtlichen Gemeinden der Provinz ohne irgend welche Sonderung von Stadt und Land verlangt, wurde verworfen und § 1 nach dem Entwurf angenommen, jedoch mit Ausschluß des Schlußsatzes, welcher den zu den Landgemeinden gehörigen Ortschaften das Recht zur Annahme der Städte-Ordnung vindicirt. Auch der Minister hatte sich für diese Modification ausgesprochen. Es folgte die Annahme der §§ 2—16 nach dem Entwurf.

— In Charlottenburg waren gestern als am Geburtstage der hochseligen Königin Louise sämmtliche Mitglieder der Königlichen Familie versammelt. Um 2 Uhr Nachmittags begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Personen in das Mausoleum. Nachher fand Familientafel statt.

— Se. Königl Hoheit der Prinz Albrecht ist nach Meiningen abgereist.

— Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig ist heute Mittag von Braunschweig hier eingetroffen.

— Im Widerspruch mit den hier verbreiteten Gerüchten über das ungünstige Befinden Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich können wir mittheilen, daß die zuverlässigsten Nachrichten von dem günstigsten Verlauf der Krankheit Sr. Majestät sprechen. Unser Wiener Correspondent hat dies auch gestern berichtet.

— Ueber das Befinden der bedenklich erkrankten jetzigen Großherzogin von Oldenburg Königl. Hoh. sind neuerdings hier günstigere Nachrichten eingegangen.

— Der Legations-Rath v. d. Schulenburg ist aus Kassel, der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Waring aus Wien und der Kaiserlich Oesterreichische Hof- und Cabinets-Courier Paris aus Frankfurt a. O. hier angekommen.

— Se. Durchlaucht der Fürst Sulkowski ist nach Dresden, Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Abgeordnete Graf Renard nach Groß-Strehlitz, der Kaiserl. Russische General-Consul von Schlözer nach Stettin und der Königliche General-Consul v. Wagner nach Warschau von hier abgereist.

— Als Commissäre zu den hier stattfindenden Zoll-Conferenzen sind außer Herrn v. Schimpff, dessen Ankunft wir bereits mitgetheilt haben, noch hier eingetroffen für Kurhessen: der Geheime Ober-Finanz Rath Duysing aus Kassel; für das Herzogthum Braunschweig: der Finanz-Director v. Thilau aus Braunschweig; für Würtemberg: der Finanz-Director Sigel aus Stuttgart; für das Großherzogthum Hessen: der Ministerialrath-Rath v. Bigeleben aus Darmstadt.

— Der Cultusminister beabsichtigt für die bisher nur als Nebenamt versehenen Geschäfte eines zweiten Schulraths bei der Regierung zu Potsdam eine Besetzung zu treffen und bei der Regierung zu Breslau einen evangelischen Schulrath anzustellen.

— In diesen Tagen sind die Einladungsschreiben zum nächsten Communal-Landtage des Markgrafthums Niederlausitz ergangen. Derselbe wird sich am 10. April wie gewöhnlich in Lübben versammeln.

— Eine in Brüssel erschienene Schrift zur Vertheidigung der Türkischen Regierung gegen die Angriffe der Presse in der Montenegrinischen Frage ist hier vielfach verbreitet, angesehenen Personen sogar direct zugesandt worden. Sie ist Französisch geschrieben und führt den Titel: „Reponse à quelques journaux relativement aux affaires de la Turquie." Wie das „C.-B." citirt, bemüht sich dieselbe, die Beschuldigung abzuwehren, daß die Christen in der Türkei Bedrückungen zu erfahren hätten, und durch Thatsachen nachzuweisen, daß in der Türkei Duldsamkeit gegen Andersglaubende (!!) bei der Regierung mehr als bei den Christen untereinander herrsche. Als Verfasser der Schrift nennen sich zwei im Auftrage der Türkischen Regierung in Brüssel lebende Offiziere, Rostem Effendi und Said Bey. Die Schrift, der man zum Theil den Charakter einer Staatsschrift beilegt, erregt theils um deswillen, theils wegen mancher Thatsachen, die sie enthält, Aufsehen.

— Die Demokratie in Deutschland hat in diesem Augenblicke ihre ganze Hoffnung auf den neuen Präsidenten (seit 4. März) der Nordamerikanischen Freistaaten, General Pierce, gesetzt, von dem die revolutionaire Propaganda in London behauptet, er werde der Deutschen Propaganda einen Anhalt geben, wie ihn

die Ungarische und Italienische in Kossuth und Mazzini bereits hätten. Es wird sogar von dem Präsidenten behauptet, er habe sich vor seiner Wahl nicht nur verpflichtet, die Deutsche Revolution mit dem ganzen moralischen Gewicht seiner Stellung zu schützen, sondern auch Geld für diesen Zweck verheißen. Wir dürfen versichern, daß General Pierce Erklärungen gegeben hat, die durchaus nicht die Annahme gestatten, als werde er Verletzungen in völkerrechtlicher Beziehung gestatten.

— [Die Zweite Kammer] beschäftigte sich heute mit der Berathung des Gesetz-Entwurfes, die Competenz des Kammergerichts zur Untersuchung und Entscheidung wegen der Staats-Verbrechen und das dabei zu beobachtende Verfahren betreffend. Beim Schuß unsers Blattes ist die um $1\frac{1}{2}$ Uhr begonnene allgemeine Debatte noch nicht beendet, nachdem sich die Abgg. Mathis und Breithaupt für, und die Abgg. Kisker und Wentzel gegen das Gesez erklärt haben.

— [Der Gemeinderath] verhandelte in seiner gestrigen öffentlichen Sitzung über die Verlegung des Arbeitshauses außerhalb der Stadt und die Erbauung eines neuen Waisenhauses. Der Antrag des Magistrats geht in Bezug auf diese Bauten dahin: die Ausführung derselben innerhalb dieses und der folgenden 3 Jahre zu genehmigen und die Verausgabung der Kosten, die sich nach einer vorläufigen Berechnung auf ungefähr 950,000 Thlr. belaufen werden, zu genehmigen. Der Stadtrath Duncker führte in der Versammlung aus, daß zwei Drittel der Kosten aus dem Verkauf der alten Gebäude gedeckt werden würden, und daß wegen des gegenwärtigen günstigen Zustandes der städtischen Finanzen die Ausführung keinem Bedenken unterliegen könne. Der Gemeinderath faßte den Beschluß: die Angelegenheit, wenn er sich im Allgemeinen auch mit dem Plane einverstanden erkläre, doch vorläufig einer gemischten Deputation zur Vorberathung zu überweisen. — Noch wurde der Versammlung mitgetheilt, daß der Magistrat mit zwei hiesigen Geschäftsleuten Behufs Aufstellung von Zelten auf dem Alexanderplatz zur Lagerung von Wollen abgeschlossen habe; das Pachtgeld derselben wird 300 Thlr. betragen, wogegen ihnen die Befugniß eingeräumt werden soll, von jedem Centner Wolle 10 Sgr. Lagergeld zu nehmen.

Stettin, 10. März. [Schiffsverkauf.] Die der Stettiner Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft gehörigen Dampfschiffe „Delphin", „Oder", „Matador" nebst dem Schleppschiffe „Borussia" und einem Kohlenplatze in Swinemünde sind an ein hiesiges Handlungshaus heute für 25,000 Thlr. verkauft. (O. Z.)

Dirschau, 10. März. [Wasserstand.] Bei Thorn hat sich die Eisdecke der Weichsel gerückt. Das Wasser ist bedeutend im Steigen; das Relais im „Fährkrug" wird heute noch etablirt und der Uebersatz der Posten wird von morgen ab auf Bretterstangen über die Weichsel erfolgen.

Düsseldorf, 8. März. Se. Hoheit der Fürst Karl Anton zu Hohenzollern-Sigmaringen ist Freitag Abend aus Italien, wohin derselbe an das Krankenlager seines Vaters geeilt, wieder hierher zurückgekehrt. Der hohe Kranke befindet sich außer aller Gefahr.

---

pλ **München**, 9. März. [Diplomatisches. Zur Zollfrage.] Die kürzlich erwähnte Soirée bei Baron v. Bockelberg wird morgen stattfinden und durch die Gegenwart Ihrer Majestät der Königin Marie verherrlicht werden. Der Zollcommissar Ministerialrath Meixner wohnte gestern einem Ministerrathe bei. Obwohl seine Abreise nach Berlin auf gestern Abend ganz bestimmt festgesetzt war, befindet er sich doch noch hier und reist erst morgen ab, da derselbe seine Instructionen erst heute Abend erhalten wird. Die Verzögerung liegt in dem vorherigen Einvernehmen mit den übrigen Coalitionsstaaten, zu welchem Zwecke der Telegraph gestern und heute in Bewegung gesetzt wurde.

Bayreuth, 3. März. Der Rath Heinritz, bekannt als Geschichtsschreiber der Fränkischen, ehemals Preußischen Fürstenthümer „Ansbach und Bayreuth", ist am 28. Februar im 81. Jahre gestorben.

Stuttgart, 6. März. Heute ist der Geburtstag Sr. K. H. des Kronprinzen, an welchem Höchstderselbe sein 30. Jahr vollendet hat.

Stuttgart, 8. März. [In der Kammer] der Abgeordneten wurde heute über die Art der Vollziehung der Todesstrafe lange debattirt. Der Regierungs-Entwurf setzt fest: die Hinrichtung wird durch Enthauptung innerhalb eines geschlossenen Hofraumes vollzogen. Viele Stimmen in der Kammer verlangten aber das Werkzeug für die Enthauptung im Gesetz ausdrücklich bezeichnet. Dagegen sprach der Ministertisch, welcher diese Bezeichnung als Sache der Verordnung der Regierung vorbehält. Doch war der Justizminister v. Plessen nicht gegen das Fallbeil, welches Instrument die Mehrheit der Kammer dem Schwert vorzog; nur verlangte er, daß der Erwägung der Regierung anheimgestellt bleibe, ihren Beschluß zu fassen, welches Instrument als das sicherste und wirksamste sie wählen werde. Mit 39 gegen 37 Stimmen stimmte die Kammer dem Minister bei. Morgen folgt die Berathung des Entwurfes, betreffend die Wiedereinführung der Prügelstrafe. Die Mehrheit der Justizgesetzgebungs-Commission hat sich für Verwerfung des ganzen Regierungs-Entwurfs erklärt.

W † **Karlsruhe**, 7. März. [Eichhorn.] Ueber die neuliche Gefangenschaft des lutherischen Pfarrers Eichhorn wird mir noch folgendes Nähere mitgetheilt. Das Großherzogliche Bezirks-Amt Lörrach hatte den Pfarrer Eichhorn wegen eines Krankenbesuchs in Weil zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe und Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, weil das Betreten dieser Gegend ihm untersagt gewesen war. Hiergegen hatte Eichhorn den Recurs an die Kreisregierung ergriffen und denselben durch folgende Gründe motivirt: „Allerdings habe er den ihm untersagten Bezirk von Lörrach betreten, aber in Ausübung der heiligsten Berufspflichten. Eins seiner Beichtkinder, Maria H., welche im Frühjahr 1852 förmlich und urkundlich und nach geschehener Abmeldung bei ihrem früheren Pfarrer zu der lutherischen Kirche übergetreten sei, habe im October v. J. Eichhorn wiederholt und dringend bitten lassen, zu ihr zu eilen, um ihr vor ihrem Tode den Trost der Absolution und des Abendmahls zu gewähren und sie in schweren Gewissensnöthen zu trösten. Wenn er diesen wiederholten Aufforderungen einer schwer Erkrankten nicht Folge geleistet hätte, so würde er seine Berufspflichten als der zur Zeit einzige lutherische Prediger des Landes gegen sein Beichtkind auf das Gröblichste verletzt haben. Sein Gewissen habe ihm nicht erlaubt, in diesem Falle dem Befehle der Obrigkeit Gehorsam zu leisten; die Kürze der Zeit habe ihm nicht gestattet, vor jenem Besuch in Weil die Aufhebung des Verbotes, den Bezirk Lörrach zu betreten, noch nachzusuchen. Zwar sei ein solches Verbot eine Kränkung der heiligsten, durch Deutsche Reichs- und Bundesgesetze verbürgten Rechte der evangelisch-lutherischen Kirche; doch würde er dessen Aufhebung nachgesucht haben, wenn nicht eben die höchste Eile nothwendig gewesen wäre. Die arme Kranke sei doch auch eine Landesangehörige und könne darauf Anspruch machen, die Sacramente ihrer Kirche ungehindert zu erlangen. Daß Eichhorn bei dem Besuche in Weil die unirte Kirche geschmäht haben solle, sei eine feile Lüge, und trage er darauf an, die Urheber dieser Lüge zur Verantwortung zu ziehen. Er habe in Weil nur seine Beichtkinder besucht und den Ort nach einigen Stunden wieder verlassen. In Erwägung dieser Umstände bäte er um Aufhebung des bezirksamtlichen Erkenntnisses." — Dieser Recurs ward verworfen und Eichhorn demnach in Wertheim gefangen gesetzt und zu allen Kosten verurtheilt.

Heidelberg, 8. März. Gervinus läßt durch seinen Vertheidiger gegen das ihn verurtheilende Erkenntniß Recurs ergreifen, was wahrscheinlich auch eine Appellation von Seiten des Staatsanwalts nach sich ziehen wird.

Darmstadt, 8. März. Ministerialrath v. Biegeleben ist heute von hier nach Berlin abgereist, um das Großherzogthum Hessen bei der dort stattfindenden Zoll-Conferenz zu vertreten.

Mainz, 7. März. [Revolutionäre Proclamationen.] Man ist im Besitze von lithographirten revolutionären Proclamationen, deren Verbreitung unter das Militair in einer Bairischen Stadt versucht worden war. Alles deutet darauf hin, daß die revolutionäre Propaganda auch in Beziehung auf Deutschland nicht unthätig gewesen. Die militairischen Vorsichtsmaaßregeln, welche von Seiten der Regierungen in verschiedenen Städten ergriffen worden waren, beweisen, daß es an der nothwendigen Wachsamkeit nicht fehlt.

Frankfurt a. M., 8. März. [Vom Bundestag.] Wenn neulich berichtet wurde, daß die Bundesversammlung sich demnächst mit einer Angelegenheit des Deutschen Ordens beschäftigen dürfte, so ist diese Angabe dahin zu ergänzen, daß ein Antrag vorbereitet ist, nach welchem die betheiligten Bundesregierungen, vorbehaltlich des Regresses gegen die Schweiz, die Erfüllung der Ansprüche des Ordens an die Schweiz übernehmen sollen. — Mit Ausnahme der Kassen-Abtheilung der aufgelösten Deutschen Flotte werden mit Ende des gegenwärtigen Monats, den nunmehr getroffenen Bestimmungen gemäß, alle übrigen Abtheilungen des Marine-Departements definitiv aufgehoben und ihr Personal aus dem Bundesdienst entlassen werden. Die Kassen-Abtheilung wird unter Leitung des Flotten-Commissairs, des Staatsraths Dr. Fischer, nur noch eine kurze Zeit fortbestehen, um das Rechnungswesen mit möglichster Beschleunigung zu erledigen.

† **Frankfurt a. M.**, 9. März. [Vom Bundestag. Local-Notizen.] Der Bundesversammlung liegt gegenwärtig ein Antrag vor, in der Flüchtlings-Angelegenheit eine mit der von Oesterreich bereits abgegangenen übereinstimmende Note an England zu richten. In Betreff der Frage der Bundescontingent-Erhöhung gehen mehrere Anträge auf Erhöhung des Procentsatzes von 1 Procent auf $1\frac{1}{2}$ Procent. Es wird versichert, daß die Königl. Dänische Regierung Verwahrung eingelegt habe gegen eine von Seiten des Bundes beabsichtigte Inspection des Contingents für Holstein-Lauenburg. — Die Heidelberger Professoren Hundeshagen und Schenkel sind von hier aus eingeladen worden, in den nahe bevorstehenden Osterferien Vorträge über evangelische Religionswahrheiten zu halten. Von Karlsruhe ist Professor Schreiber hier eingetroffen, um einen Cyclus von Vorlesungen über die Principien der zeichnenden Kunst zu eröffnen. In einem eigens dazu erbauten Theater des Prinzensaales zu Homburg werden von einer Dilettantengesellschaft dramatische Vorstellungen in Französischer Sprache gegeben. Der Ertrag ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt. — Der zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossene Handels-Vertrag hat günstige Hoffnungen für unsere Ostermesse rege werden lassen. — Trotz der angestrengtesten Thätigkeit und rastlosen Bemühung unserer Behörden ist es bis jetzt doch nicht gelungen, auf eine zur Entdeckung führenden Spur in Betreff des bei Gebrüder Schuster verübten bedeutenden Diebstahls zu gelangen. Eben so schwebt noch volles Dunkel über den an Schwarzschild begangenen Mord. — Unsere christlichen Volksschulen sind gegenwärtig und bereits seit Jahren so überfüllt, daß Eltern genöthigt sind, ihre Kinder die israelitische Realschule besuchen zu lassen. Bei unserem hiesigen Gymnasium steht die Emeritirung des Rectors und Conrectors bevor. Es ist bereits darauf angetragen, die in Holstein ihrer Aemter verlustig gewordenen Lehrer bei Wiederbesetzung jener Stellen zu berücksichtigen.

Frankfurt, 9. März. [Vom Bundestag. Eisenbahn.] Zwei Gebote, welche auf die letzten Schiffe der Deutschen Flotte: „Hansa" und „Erzherzog Johann" von zwei Gesellschaften gethan sind, wurden in der letzten Sitzung der Bundesversammlung vorgelegt und von dieser dem betreffenden Ausschuß zur Begutachtung und Berichterstattung überwiesen. — Herr v. Prokesch-Osten hat die Bundestags-Bibliothek mit einem Exemplar seiner „Gesammelten Schriften" und orientalischen Reisen beschenkt. Zu den Berliner Zoll-Conferenzen ist als Bevollmächtigter unserer Stadt Hr. Schöff Cöster dorthin abgereist. — In der gestern in Ludwigshafen stattgefundenen General-Versammlung der Actionäre der Pfälzischen Ludwigs-Eisenbahn ist die Rechnungs-Ablage über das Betriebsjahr vom 1. October 1851 bis 1. October 1852 erfolgt, und hat sich eine Netto-Einnahme von $4\frac{1}{2}$ pCt. herausgestellt.

Dresden, 10. März. Die Ministerien der Justiz und des Innern haben eine Verordnung über die Beschränkungen der gesetzlichen Dismembrations-Freiheit erlassen.

Arolsen, 6. März. [Ernennung.] Se. Durchlaucht der Fürst hat den bisherigen Staatsrath Winterberg zum Geheimrath und Regierungs-Präsidenten ernannt und die Staatsregierung wieder zur einfachen Regierung gemacht.

△ **Hannover**, 10. März. [Die ritterschaftliche Frage. Telegraphie. Personalien.] Es wird uns von mehreren Seiten versichert, die augenblicklich zwischen Königlicher Regierung und den ritterschaftlichen Commissarien im Gange befindlichen Vergleichsverhandlungen hätten eine Wendung genommen, welche die Einigung beider Theile mit Grund erwarten ließe. — In Kurzem treten in hiesiger Residenzstadt Deutsche Polizisten zu einer Versammlung zusammen. — Der General-Secretair des Ministeriums der innern Angelegenheiten Bening ist in diesen Tagen von Königlicher Regierung nach dem Haag abgesandt worden, um mit der Holländischen Regierung über eine von England aus beabsichtigte directe Telegraphen-Verbindung mit Hamburg, welche durch unser Land hergestellt werden soll, weitere Verhandlungen einzuleiten. Mit dieser Mission hängt die neuliche officielle Veröffentlichung zusammen, daß der Geh. Regierungsrath Nieger von Sr. Majestät beauftragt worden sei, den General-Secretair des Ministerii des Innern in Fällen der Abwesenheit ꝛc. zu vertreten. — Der bekannte Publicist Dr. Zimmermann hat den von Seiten der Königl. Baierischen Regierung an ihn ergangenen Ruf, dem zufolge er als Archivrath im auswärtigen Ministerium zu München verwendet werden sollte, abgelehnt und dagegen einen Ruf als Professor der Staatswissenschaften nach Kiel angenommen. Die Universität macht an ihm eine gute Acquisition, da er in den Staatswissenschaften eine nicht nur theoretisch, sondern praktisch hohe Bildung besitzt.

Oldenburg, 9. März. [Zum Landtag.] Zu den Gegenständen, die zunächst zur Verhandlung bei den Landtags-Ausschüssen kommen werden, wird wahrscheinlich auch der mit Dänemark abgeschlossene Staatsvertrag wegen des Anschlusses des Oldenburgischen Fürstenthums Lübeck an das projectirte Dänische Zoll- und Brenn-Steuersystem gehören. Auf dem Provinzialrathe des Fürstenthums ward die Sache kürzlich vertraulich behandelt; wir erfahren aber aus einer der Oldenburger Zeitung zugegangenen Mittheilung, daß der Provinzialrath in Betracht der dem Fürstenthum dadurch gebotenen sehr erheblichen materiellen Vortheile den Vertrag einstimmig gutgeheißen habe.

Schwerin, 6. März. [Judenprotest.] Gegen das Circular der landesherrlichen Commissarien im israelitischen Oberrath, betreffend die Neuwahl des letztern aus solchen Männern, die der rationalistischen Reformrichtung entgegen einen Rabbiner wählen würden, der auf dem Boden des geschichtlichen Judenthums stehe, ist aus Anlaß der hiesigen Gemeinde von sämmtlichen jüdischen Gemeinden des Landes dem Ministerium eine Beschwerdeschrift übergeben worden, welche gegen „eine derartige Einwirkung eines christlichen Ministeriums auf die Wahl eines jüdischen Oberrathes als an sich ungerechtfertigt und ebenso wenig im vorliegenden Fall durch eine genügende Veranlassung begründet" protestirt. — Das Verbot des gesammten Hoffman und Campeschen Verlages für Mecklenburg hat seinen nächsten Grund in der Debitirung eines von radicalen Schmähungen strotzenden „Neujahrsgrußes aus Mecklenburg." Auch die fast durchweg demokratische Tagespresse wird binnen Kurzem einer gründlichen Musterung unterworfen werden.

△△ **Hamburg**, 8. März. [Locales.] Sie werden vielleicht schon vernommen haben, daß einige fremde, seit 1848 und 1849 hier domicilirende Literaten sich zur Gewinnung des Hamburger Bürgerrechts gemeldet haben und von den Behörden abgewiesen worden sind. Diese Thatsache ist von einigen demokratischen Blättern in einem absonderlichen Lichte aufgefaßt, und diese Herren sind als Märtyrer der Grundrechte dargestellt worden. Der Grund der Abweisung ist aber der, daß jene Leute eine precäre Stellung hier haben, und wenn sie als brodlos hier verweilen, in ihrer Eigenschaft als hiesige Bürger der Commune zur Last fallen würden. Dazu kommt noch, daß Hamburg in seiner Stellung zu den übrigen Bundesmitgliedern eine etwaige Verantwortung für fremde hier eingewanderte Leute den Deutschen Mächten gegenüber einzugehen durchaus nicht gewillt ist. — Der vom schönen Frostwetter begünstigte Carneval löst sich jetzt in Schnee, Regen und Thauwetter auf, und der Schmutz in den hiesigen Straßen kann mit dem in den Straßen unserer Schwesterstadt Altona dreist wetteifern. — A propos Schwesterstadt, kann ich Ihnen noch vermelden, daß sicherem Vernehmen nach neue Dänische Truppen zum Frühling vom Norden heranrücken und in der nächsten Umgegend Altonas einquartiert werden.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 9. März. [Personalien; Vermischtes.] Se. Königl. Hoheit der Herr GM. Erzherzog Wilhelm wurde zum Feldmarschall-Lieutenant befördert. Der Geh. Rath v. Bruck ist gestern aus Berlin hier eingetroffen und hatte wenige Stunden nach seiner Ankunft mit dem Minister des Aeußern, Grafen Buol-Schauenstein, eine längere Conferenz. — Ein schönes und erhebendes Beispiel von Christenpflicht hat jüngst die Frau Erzherzogin Sophie (Mutter des Kaisers) gegeben. Höchstdieselbe bemerkte nämlich, als ihr der Vollzug der Hinrichtung des Meuchelmörders Libenyi gemeldet wurde, u. A.: „In diesem weiten Reiche wird wohl Niemand daran denken, für den Unglücklichen zu beten, und so will denn ich diese durch unsere Religion vorgeschriebene Pflicht auf mich nehmen; ich will vergessen, daß er mir das größte Herzeleid angethan, welches je eine für das Leben ihres Sohnes besorgte Mutter treffen kann, und bestimme als Christin, daß für das Seelenheil des Unglücklichen jetzt und an seinem Sterbetage jährlich Messen gelesen werden." — Nach Berichten aus New-York hat der Oesterreichische Geschäftsträger Hr. v. Hülsemann den diplomatischen Verkehr mit der Regierung der Vereinsstaaten wieder angeknüpft. — Die in Croatien concentrirten Truppen werden den Rückmarsch unverzüglich antreten, sobald die Pforte den gemachten Zusagen gemäß die Seitens Oesterreichs gestellten Forderungen erfüllt haben wird, was in Kürze erfolgen dürfte. — Die Oesterreichische Regierung findet in ihren Schritten gegen England in Betreff der Flüchtlingsfrage eine kräftige demonstrative Unterstützung in dem Volkswillen. — Die Zeichnungen für die zum Andenken an die Rettung des Kaisers zu erbauende Kirche sind von den anfänglichen 90,000 Fl. auf die Summe von 289,000 Fl. gestiegen.

Mantua, 5. März. [Die Verurtheilungen.] Die gestrige Nachricht bezüglich der politischen Verurtheilungen in Mantua wird dahin vervollständigt: Die verurtheilten 27 Personen gehören der gebildeten und begüterten Klasse an, und zwar sind es Priester, Doctoren der Rechte und der Medizin, Ingenieure, Gutsbesitzer, Kaufleute, Spediteure, Buchdruckereibesitzer und ein Edelmann. Alle sind geständig oder gesetzlich überführt, einem Revolutions-Club anzugehören, dessen Zweck der Umsturz der bestehenden Ordnung im Lombardisch-Venetianischen Königreiche, die Republicanisirung dieses Landes, Verbreitung aufrührerischer Proclame und Schriften, Verkauf der Mazzini'schen Anlehensscheine ꝛc. war. Einige Mitglieder dieser Verschwörung sind mehr oder weniger gravirt durch speciell-persönliche Thätigkeit, z. B. beim Mordanschlage im Jahre 1851 auf Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich und auf den K. K. Polizei-Commissair Rossi in Mantua, bei Unterhaltung des directen Verkehrs mit Mazzini in London, durch bedeutende Geldbeiträge zu staatsgefährlichen Unternehmungen, Waffenlieferungen ꝛc. Die Hinrichtungen trafen den Nobile Carl Montanari, Ingenieur und Gutsbesitzer in Verona, 42 Jahre alt, Bartholom. Grazioli, Erzpriester in Revere, Provinz Mantua, 47 Jahre alt, und Titus Speri, absolvirter Jurist aus Brescia, 26 Jahre alt.

Ausland.

Frankreich.

= **Paris**, 6. März. [Der „Univers". Römisches.] Heute tritt schon wieder ein Prälat für das Journal „Univers" in die Schranken. Dieses Blatt veröffentlicht ein Rundschreiben des Erzbischofs von Avignon, worin dieser dem redlichen Willen, dem Eifer und den Diensten, welche der „Univers" der Kirche geleistet hat, Gerechtigkeit widerfahren läßt und die Priester seines Sprengels einladet, das Blatt nach wie vor zu lesen. Nachdem Ludwig Veuillot, der Redacteur des „Univers", am 16. Februar dem Papste vorgestellt worden ist, wurde er am 24. Februar von dem heiligen Vater in einer Privat-Audienz empfangen. In dem Schreiben, dem wir diese Nachricht entnehmen, lesen wir ferner, daß der Oberbefehlshaber der Französischen Truppen in Rom in Folge der Ereignisse in Mailand einige Vorsichts-Maaßregeln getroffen hatte. So hatten die Schildwachen den Befehl, die Vorübergehenden in der gehörigen Entfernung zu halten. Aber die Ordnung ist nicht im Geringsten gestört worden. Der König von Neapel hat die Einführung des in Genua erscheinenden „Mediterraneo" in seine Staaten verboten, weil dieses Blatt den Kaiser der Franzosen in maaßlosen Ausdrücken anzugreifen pflegt. Die Französische Regierung wird diese Courtoisie um so mehr zu würdigen wissen, als der „Mediterraneo" ursprünglich auf Veranlassung und auf Kosten des Neapolitanischen Gouvernements gegründet worden war.

= **Paris**, 8. März. [Die neuen Senateurs; der Bischof von Montauban Mitarbeiter am „Univers"; zur Presse; Vermischtes.] Wie es heißt, haben die neuesten Ernennungen eine gewisse Unzufriedenheit unter den Senatoren erregt. Da der Senat der vornehmste Staatskörper sein will, so verwundern sich die Herren darüber, daß die Regierung nicht wählerischer zu Werke geht, und den Luxembourg (den Senats-Palast) zu einer Versorgungs-Anstalt für Präfecten macht. Was die neuen Senateurs Bret, v. Suleau und Chappuis de Montlaville betrifft, so sind diese Häkeleien jedenfalls sehr ungerecht. Außerordentliche Verdienste dürfen außerordentliche Belohnungen beanspruchen, und es ist aller Welt bekannt, bis zu welchem Punkte diese neu ernannten Senateurs ihren Diensteifer getrieben haben. Die neuen Senateurs sind übrigens fast sämmtlich ehemalige Orleanisten, und sehr voreilig war die Schadenfreude Derer, welche die Ernennung mehrerer angesehenen Legitimisten, u. A. des höchst achtungswerthen Duc de Valmy, angekündigt hatten. Dagegen nennen uns die Departemental-Blätter noch täglich Legitimisten, die ihre Entlassung als Mitglieder der Localräthe eingereicht haben. — Der „Univers" veröffentlicht heute ein Schreiben, welches er von dem Bischof v. Montauban erhalten hat. Es ist darin nicht die Rede von der schwebenden Streitsache zwischen dem „Univers" und einem Theile des Clerus, sondern von ganz andern Dingen, und das ist gerade das Pikante von der Sache. Während der Erzbischof von Paris und seine Anhänger unter dem hohen Clerus den „Univers" als ein sündhaftes Blatt verdammen und ihren Priestern sogar die Lectüre desselben verbieten, macht sich ihr College, der Bischof von Montauban, zum Mitarbeiter desselben. Andererseits hat der Bischof von Marseille in einem Rundschreiben an seinen Clerus dem Bischof von Viviers, welcher den „Univers" verurtheilte, beigepflichtet. So wird der Riß, der durch den Episkopat geht, immer breiter. — Sie wissen, daß vor einigen Tagen ein Buch erschienen ist, welches unter dem Titel la presse Parisienne depuis 1848 eine kurze Geschichte aller Journale seit der Februar-Revolution enthält. Das Buch ist sehr interessant.*) Es erinnert uns an den Aimable Faubourien, Journal de la canaille, den Gamin de Paris, la Guillotine, le Journal des Sansculottes, le Moniteur de la Racaille, la Republique des femmes, Journal des Cotillons und wie die unfläthigen Blätter alle heißen, die im Jahre 1848 wie Pilze aus der Erde schossen. Ihre Titel sind die Medaillen der Epoche. Das Buch citirt auch die Bonapartistischen Blätter, die seit der Februar-Revolution erschienen sind. Sie heißen: le Bonapartiste, le Bonapartiste republicain, la Constitution, la Démocratie napoléonienne, l'Echo populaire, la Liberté, le Napoléon, le Napoléon republicain, le Peuple constituant, le petit caporal, le dix Decembre, le Pouvoir, le Salut public (Redacteure dieses Blattes waren der Abbé Orsini, der gegenwärtige Deputirte Jubinal und unser Freund Vicomte Lespine), le Socialisme napoléonien avec l'appui sympathique de Pierre Bonaparte.) Man sieht, daß damals der Bonapartismus die Freiheit der Presse nicht unbenutzt gelassen hat. Mit Ausnahme zweier oder dreier in den Departements, sind alle ministeriellen Blätter der Juli-Regierung heute (ohne Veränderung des Redactionspersonals) Organe der neuen Regierung geworden. Nur vier republikanische Blätter haben den Staatsstreich überlebt: in Paris „Siècle" und „Presse", das „Journal de Rouen" und der „Progrès du Pas-de-Calais." Die legitimistische Presse hat sich am tapfersten gehalten. Es existiren noch dreißig und einige Blätter, welche die royalistische Fahne halten. — Der Verfasser der „gallischen Briefe", Willot, schreibt in diesem Augenblicke ein zweites Buch in demselben Sinne. — Die Leiche des Grafen Camerata ist in den Gewölben der Magdalenen-Kirche beigesetzt worden, bis dieselbe in das Erbbegräbniß der Bacciochi nach Italien abgeführt werden kann.

□ **Paris**, 8. März. [Allerlei Schnurren der Kölnischen und Augsburgischen Zeitung. Lamartine krank. Maupas über den Erzbischof von Paris.] Durch die Ungunst des Wetters gestern in ein Café zweiten Ranges auf den Boulevards verschlagen, fand ich ein Blatt der Kölnischen Zeitung und war in der That nicht wenig über die Schnurren verwundert, die sich dieses doch so ziemlich bekannte Deutsche Journal von seinen hiesigen Correspondenten aufheften läßt. Da finde ich z. B., es habe zwischen jenem Monsieur Solms (aus Oberlahnstein in Nassau), dem Gemahl der noch mehr genannten als bekannten Madame Marie Wyse-Bonaparte-Solms, und einem Deutschen Journalisten ein Duell stattgefunden. Reine Schnurre. Ich kannte die hiesigen Herren Solms (jetzt nach Amerika) ein wenig, allerdings nur von Weitem; sie dachten an kein Duell, aber wohl dachten sie daran, gegen die Neue Preuß. Zeitung eine Diffamations-Klage anhängig zu machen, oder sagten es wenigstens. Uebrigens ist ein anderes Deutsches Journal, die berühmte Allgemeine Zeitung von Augsburg, nicht besser bedient als die Kölnische Zeitung; sie läßt sich die äußerst lustige Schnurre schreiben, der berühmte Dominicaner Pater Lacordaire sei ausgewiesen worden. Das kann doch wirklich nur Jemand schreiben, der von den Verhältnissen hier gar keinen Begriff hat. Noch komischer ist es, wenn diese selbe berühmte Zeitung von Augsburg sehr geheimnißthuerisch flüstert, die Französische Regierung wolle die Lust des Prinzen von Chimay, Belgischer Gesandter in Paris zu werden, dazu benutzen, die Pariser Correspondenz der Belgischen „Indépendance" zu unterdrücken. Der Prinz von Chimay soll nämlich einer der Haupteigenthümer der „Indépendance" sein. Das ist wirklich zu lustig; hier weiß jedes Kind, wie vortrefflich sich die Regierung des Kaisers mit der Pariser Correspondenz der liberalen Hauptzeitung Belgiens steht, und wie man zuweilen ein Blatt confiscirt, um seine innige Zuneigung und Befriedigung etwas zu cachiren. Das ist hier ein offenkundiges Geheimniß, und diese berühmte Zeitung von Augsburg läßt sich mit einer solchen Schnurre tractiren! Hat dieses Journal noch nichts von dem Sprüchwort gehört, das den Franzosen den Vater des Puffs und den Erfinder der Schnurre

*) Wir bitten den Herrn Correspondenten um gef. Zusendung des Buches. D. Red. d. N. Pr. Z.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 11. März.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Prinz Friedrich von Hessen, Königl. Preußischer General der Cavallerie, aus Kassel. v. Zedlitz-Neukirch, Rittergutsbesitzer, aus Birgwitz. — Meinhardt's Hotel: v. Sigel, Königlich Württembergischer Finanz-Director, aus Stuttgart. Graf zu Solms-Sonnewalde, Rittergutsbesitzer, aus Altpouch. — Hotel du Nord: v. d. Schulenburg, Preuß. Legations-Rath in Kassel, aus Kassel. — Luz's Hotel: v. Quast, Rittergutsbesitzer, aus Garz. — Schlösser's Hotel: v. Glasenap, Rittergutsbesitzer, aus Buchwald. — Hotel de Russie: v. Thielau, Herzoglich Braunschweigischer Finanz-Director, aus Braunschweig. — Angely's Hotel: Freiherr v. Brandenstein, Postmeister, aus Dresden.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Am 10. März Morgens 1 Uhr von Köln: Ein Königl. Großbritannischer Cabinets-Courier. — 7 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm.

— n Se. Maj. der König haben dem durch die Allerhöchste Fürsorge in Berlin ausgebildeten jungen Musiker Ad. Bienner aus Stettin, dessen Talent sich trefflich entwickelt, zur Anerkennung und Aufmunterung seiner Leistungen ein sehr schönes Cello zum Geschenk gemacht.

— †§ Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen beehrten gestern die hiesige Cadetten-Anstalt mit Ihrem Besuch und wohnten dem Exercieren und den Turn-Uebungen der Cadetten bei.

— S Ihre Kgl. Hoheit die Prinzessin Anna von Preußen beehrte mit Höchstihrem Verlobten, dem Prinzen Friedrich von Hessen, gestern die Vorstellung im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater.

— n Bei Sr. Excellenz dem Königl. Geh.-Rath und Ober-Schloßhauptmann Herrn Grafen von Arnim-Blumberg (Wilhelmsstraße 64) war gestern große Soirée.

— n Der nächste Vortrag im Evangelischen Verein, welchen der Herr Ober-Consistorial-Rath Dr. Stahl übernommen hat, wird wegen Local-Hindernisse nicht Montag stattfinden, sondern Dienstag, den 15. d. M., und Donnerstag, den 17. d. M., fortgesetzt werden, beide Male unter den Linden No. 23, Abends von 6—7 Uhr. Das Thema ist:

Der Protestantismus als politisches Princip.

Zur Deckung der Saalmiethe an dem überzähligen Abend würden besondere Beiträge in die am Eingang aufgestellte Kasse mit Dank angenommen werden.

— S Bekanntlich ist der Vorschlag gemacht worden, das schöne Marmorbild des Hochseligen Königs im Thiergarten durch eine Glasüberdachung vor den Einflüssen der Witterung zu schützen, um dasselbe so auch während des Winters den Beschauern zugänglich zu erhalten. Jetzt schlägt ein Herr Reesemann, Fabrikant und Steinmetz aus Stargard in Pommern, vor, das Denkmal mit Lack zu überziehen, was eben so guten Schutz gewähren soll.

— !? Der Preußische Consul Spiegelthal in Smyrna hat in der Nähe dieser Stadt bereits vielfache archäologische Nachgrabungen machen lassen und auch bereits interessante Resultate aufgefunden. Er ist gegenwärtig bemüht, Geldmittel für Nachgrabungen in der untergegangenen ehemaligen Hauptstadt des Lydischen Königreichs, Sardes, zu gewinnen.

— n Der Vorstand des unter Protection Ihrer Maj. der Königin stehenden Elisabeth-Kinder-Hospitals hat seinen zehnten Jahresbericht veröffentlicht. Diese Kranken-Anstalt wird nur aus milden Gaben unterhalten. Der Vorstand beabsichtigt, im nächsten Jahre die sechste Kranken-Station, welche wegen Mangel an Fonds einstweilen nicht benutzt werden konnte, wieder zu eröffnen. Nach der dem Berichte beigefügten ungefähren Uebersicht ging dem Hospital während der zehn Jahre seines Bestehens an Legaten, Gaben, Spenden und ordentlichen Beiträgen die runde Summe von 58,500 Thlrn. zu. Hiervon wurden zum Ankauf des Hauses und Grundstücks (Pionierstr. 7a) 13,500 Thlr. verwandt, 3900 Thlr., aus Legaten und zu diesem Zweck besonders gemachten Geschenken herrührend, sind als Stamm-Capital verzinslich angelegt, das Uebrige ward zur baulichen Einrichtung, Anschaffung und Unterhaltung der Utensilien und Betten bis auf 60 Kinder und zur Verpflegung und Heilung derselben verausgabt. Durchschnittlich wurden daher im Jahre für jedes Kind einige 80, im letzten Jahre beinahe 90 Thlr. gebraucht. Wohlthätern ꝛc. stellt der Vorstand gegen Einzahlung von 60 Thalern jährlich zu jeder Zeit ein Bett zur Verfügung.

— n Gestern passirten hier seit dem eingetretenen Nachwinter, welcher die Spree mit Eis bedeckte, zum ersten Male wieder Schiffe durch den Schleusen-Canal, wo zuvor das Eis in Stücke gehauen und so abgelassen werden mußte.

— L Die Gesammtzahl der innerhalb des Jahres 1852 im hiesigen Arbeitshause und den dazu gehörigen Anstalten befindlichen Personen betrug 4314 Männer und 2957 Frauen, zusammen 7271. Hiervon sind 2863 in ärztlicher Behandlung gewesen, und 23 waren an der Cholera im September und October v. J. erkrankt. Im Ganzen starben 171 und darunter 14 Personen an der Cholera.

— n Der bekannte Demokrat Brentano, im Jahre 1849 „Dictator" von Baden, ist kürzlich auf seiner Pachtung im Staate Michigan (Nordamerika) gestorben.

— n Auch während des Monats Februar sind in der Königl. Thierarzneischule 6 Fälle von Hundswuth beobachtet worden.

— n Durch die außerordentliche Schnelligkeit unserer Feuerwehr und die Aufmerksamkeit unserer Schutzmannschaft ist in der letztvergangenen Nacht ein großes Unglück verhütet und ein schweres Verbrechen sofort auf frischer That entdeckt worden. Die ministerielle Zeitung schreibt darüber: Eine Schutzmanns-Patrouille bemerkte daß aus dem Laden des Kaufmanns Mielitz, Spandauerstraße 76, ein verdächtiger Qualm und ein brandiger Geruch hervordrang. Sofort wurde mit dem Telegraphen das Feuer-Signal gegeben, und schon nach wenigen Minuten eilte eine Abtheilung der Feuerwehr herbei. Diese fand auffälliger Weise alle Eingänge zu dem Laden sorgfältig verrammelt, so daß es nur mit der größten Anstrengung möglich war, sich Eingang zu verschaffen. Im Laden selbst fand man eine Quantität Waaren und in der daneben belegenen Comtoirstube ein Bett in Brand. Nachdem dieses Feuer gelöscht war, und man nun zur näheren Besichtigung der Localitäten geschritten war, bot sich ein merkwürdiges Schauspiel dar. Alle Kästen der Waarenspinden waren aufgezogen, mit Matten, welche mit Terpentin getränkt waren, behangen und mit Kolophonium gefüllt. Auch zwischen die Zuckerhüte war Kolophonium gepackt. Der Fußboden war mit Schellack bestreut, die Gasleitungsröhren waren zerschnitten, die Hähne dieser Röhren geöffnet. Alle Spinden waren aufgeräumt, alle werthvollen Gegenstände beseitigt, kurz alle Zeichen einer recht vorsätzlich überlegten betrüglichen Brandstiftung waren vorhanden. Am klarsten trat dies in den Kellerräumen hervor, dort waren förmliche Leitungs-Canäle für das Feuer gebildet, indem man dicke Strohseile gewunden hatte, welche mit Terpentin begossen waren und von einem Ende des Kellers zu dem andern reichten. Diese Seile verbanden nämlich mehrere Spiritus- und Oelfässer mit einander. Auch im Keller waren die Hähne der Gasröhren geöffnet, und ein Faß Spiritus hatte man in das Lagerstroh auslaufen lassen. Alle Thüren und Fenster waren verrammelt und mit Matten dicht verhängt worden, um jede Störung des Feuers zu verhüten. Die Kellertreppe war mit Kolophonium belegt und voll Stroh gepackt. An fünf Stellen im Keller bemerkte man Spuren des Brandes. Das Feuer war aber dadurch erstickt, daß eben von außen keine Luft hatte zuströmen können. Nur diesem Umstande und der außerordentlichen Schnelligkeit unserer Feuerwehr verdankt man es, daß in dem ziemlich stark bewohnten Hause ein gräßliches Unglück verhütet worden ist. Man hat ermittelt, daß das Waarenlager sehr hoch versichert war. Der Kaufmann Mielitz wurde mit seinem ganzen Personal sofort noch in der Nacht arretirt und schon einige Stunden später der Thatbestand gerichtlich aufgenommen.

— n Zu einem Kaufmann in Magdeburg kam vor einigen Tagen ein fein gekleideter Herr, der sich für einen Engländer ausgab und erzählte, daß er eben durch den Tod seiner Tante in den Besitz einer Erbschaft von circa 150,000 Lstrl. gelangt und im Begriffe sei, sich in der Nähe anzukaufen. Er wußte durch sein ganzes Auftreten seinen Aussagen Glauben zu verschaffen, bürgerte sich in der Familie ein, wurde mit dem Besitzer eines benachbarten Gutes, der zugleich an einem anderen Orte ein Fabrikgeschäft betrieb, bekannt, unterhandelte mit ihm und kaufte beide Besitzungen für einen den wahren Werth weit übersteigenden Preis. Die Kaufpunctation wurde aufgenommen, darin zugleich bestimmt, daß mit demselben Tage die Dispositions-Befugniß des Verkäufers aufhöre, und der Käufer gegen Ausstellung eines Wechsels von 60,000 Mark Banco auf ein bekanntes Hamburger Haus in Besitz gesetzt. Er wußte denn auch das Vertrauen der Familie zu gewinnen und in immer engere Verbindung mit ihr zu gelangen. Endlich mußte aber der Engländer zur Regulirung seiner Erbschaft nach Hamburg reisen, und da ihm das Geld ausgegangen, so entnahm er von jener Familie einige Hundert Thaler. Damit reiste er nach Hamburg und — soll heut noch wiederkommen. Statt seiner langten indeß Sächsische Steckbriefe an, die wegen dort verübter ähnlicher Betrügereien hinter den Gauner erlassen waren. Wie es scheint, hat derselbe seine Schwindel-Erbschaft ziemlich universal betrieben.

— S In dem mit Rüstungen und alten Waffen wieder reich ausgestatteten Lager des Schwertfegers Herrn Mumm zeichnet sich u. A. auch eine sehr schöne echte Damascenerklinge aus, mit der man mit Leichtigkeit die weichsten, unserem besten Stahl nachgebenden Stoffe, wie alte seidene Tücher, Flor ꝛc., schneidet.

— : In Bezug auf den gestern von „Herrn Nebel" erwähnten Tag der Vierzig Ritter tragen wir heute nach: daß dieser Tag nach dem alten Kalender auf den 9. März fällt, nach dem verbesserten Kalender aber auf den 21. März. Nach dem alten Kalender also wäre der Tag bereits gewesen, und da wir am 9. Morgens $1\frac{3}{4}$ Grad Wärme hatten, so kann es füglich in der Nacht vor diesem Morgen nicht gefroren haben. Also hätten wir nach den Wetterprophezeiungen des Doctors Fischart ein fruchtbares Jahr zu erwarten.

— x Der bekannte Weinhändler Bendfeldt an der Schleuse — von welchem die Erfindung der Austern- und Maitrank-Annoncen auf den Eckquadern der Trottoirs herrührt! — hat im Selbstverlage ein Schriftchen er-

nennt? Oder ist ihr Pariser Correspondent vielleicht ein armer Deutscher Flüchtling, der von Französischen Verhältnissen und der Pariser Gesellschaft nichts sieht und nichts weiß und für wenige Sous nach Augsburg correspondirt, was er mühsam aus ein paar Zeitungen in einem Estaminet zusammengelesen? — Ich melde Ihnen mit Bedauern, daß der Dichter Lamartine krank ist; den andern Lamartine, den Politiker, wollen wir als schon todt betrachten. Das ist eine Wohlthat, die wir dem kranken Dichter erzeigen. Neuigkeiten weiß ich nicht; die Bonapartisten sagen, Obrist Fleury sei in Ungnade bei dem Kaiser gefallen, und bedauern den armen Obristen sehr. Der Streit des Episcopats über den „Univers" setzt sich allmählich auch in den politischen Kreisen fort; der Minister der Generalpolizei, Hr. von Maupas, soll neulich sehr treffend gesagt haben: „Warum verurtheilt der Herr Erzbischof den „Univers", das einzige theologische Blatt, welches die Regierung vertheidigt? Wie kommt gerade der Herr Erzbischof dazu, den wir doch Alle als einen sehr avancirten Republikaner gekannt haben?"

Paris, 8. März. [Tagesnotizen.] Der „Indépendance belge" wirft der „Moniteur" vor, über den neuernannten Präfecten von Marseille, Herrn von Crevecoeur, falsche Notizen veröffentlicht zu haben, wie daß er der Schwager des Herrn v. Salvandy und des Generals Feray sei, daß er früher die Präfectur des Pas de Calais verwaltet habe u. s. w. „Die Bemerkungen der „Indépendance belge" über diese Ernennung," meint der „Moniteur", „beweisen abermals die Leichtfertigkeit, mit welcher die Correspondenten der auswärtigen Journale ihre Nachrichten sammeln." — Am letzten Sonntag fand in Charenton bei Paris auf der dortigen Mairie eine Festlichkeit unter dem Beisein der Behörden und eines Theils der Nationalgarden statt. Die jungen Mädchen dieses Ortes loos'ten nämlich um zwölf Busennadeln, die ihnen der Kaiser bei seiner Vermählung zum Geschenk gemacht hatte. Der Maire von Charenton hielt eine kurze Rede, worin er diejenigen jungen Mädchen glücklich pries, denen das Loos günstig sein würde, da sie ein dauerhaftes Zeichen ihrer Anhänglichkeit an das neue Herrscherhaus haben würden! — Der Ball bei Roger (von der großen Oper) war sehr glänzend. Alle großen Künstler und Schauspieler waren dort versammelt und trugen Trachten, die sonst nur an der Halle Mode sind. Madame Roger saß an einem Comptoir, wo sie Früchte, Liqueurs u. dgl. an ihre Gäste verabreichte. Die dort herrschende Laune war eine sehr muntere. — Der jährliche Truppenwechsel, der im Anfange des Frühjahrs stattfindet und in diesem Monat vor sich gehen sollte, ist wegen der schlechten Witterung auf Befehl des Kaisers um einen Monat verschoben worden. Fast die ganze Besatzung von Paris wird gewechselt werden, und die Artillerie sogar vollständig. Ueberhaupt wird der Garnisonwechsel seit vielen Jahren in unserer Armee, die Truppen in Afrika eingerechnet, nicht so umfassend gewesen sein, als diesmal. — Der gesetzgebende Körper hat nun schon seit drei Wochen Sitzung gehalten und in diesem vierten Theile der verfassungsmäßigen Dauer seiner Session erst ein paar unbedeutende Gesetz-Entwürfe zu berathen gehabt. Zu dem Balle, welchen derselbe dem Kaiser giebt, trägt jeder Deputirte 700 Fr. bei, was eine Gesammtsumme von 180,000 Fr. ausmacht. — Lord Stratford, Englischer Botschafter bei der Pforte, ist hier angekommen, wo er sich jedoch nur einige Tage aufhalten und dann über Wien nach Konstantinopel reisen wird.

* **Paris**, 9. März. [Neue Senatoren.] Ein Decret im heutigen „Moniteur" ernennt den General-Lieutenant Aupick, Französischen Botschafter am Spanischen Hofe, Lebrun, ehemaligen Pair von Frankreich und Mitglied der Akademie, und den Deputirten Baron von Thieullen zu Senatoren. — Vorgestern wurde die Telegraphenlinie zwischen London und Paris dem Publicum eröffnet. Eine Depesche von 40 Worten, welche um 9 Uhr Morgens von Paris nach London abging, kam dort 2 Minuten vor 9 Uhr an, was sich durch die Verschiedenheit des Ganges der Uhren zwischen beiden Städten erklärt. — Heute präsidirte der Kaiser um 11 Uhr einem Ministerrathe und fuhr um 12 Uhr, nur von 3 berittenen Piqueurs begleitet, spazieren. — Heute hat der Präfect der Seine alle Baupläne des neuen Industrie-Palastes unterzeichnet, dessen Bau jetzt mit aller Energie betrieben werden soll.

Paris, 10. März. (T. C.-B.) Der Kriegsminister Arnaud hat Krankheits halber seine Entlassung genommen, und es wird dessen Portefeuille interimistisch vom Marineminister Ducos verwaltet. General Canrobert wird als wahrscheinlicher Nachfolger desselben genannt.

Großbritannien.

☾* **London**, 6. März. [Kossuth und Mazzini. „Reisende Engländer." Flüchtlings-Bankett.] Durch die letzte charakteristische Correspondenz, welche in den öffentlichen Blättern zwischen Kossuth und Mazzini bezüglich der Proclamation des ersteren geführt wurde, beginnen auch bisher enthusiastische Freunde des „großen Magyaren" wankend zu werden, und die Erbärmlichkeit dieses Maulhelden wird hoffentlich noch Allen die Augen öffnen. Selbst der größte Theil der Emigration ist über diesen Ex-Häuptling der Magyarischen Revolution empört und meint, daß ein solches Treiben nur geeignet sei, den Ungarischen Namen vor aller Welt verächtlich zu machen. Die bekannte Protestation Szemere's ist ein genügendes Zeugniß, wie selbst ein Theil — wir sagen nicht zu viel, der größte — der Emigration über Kossuth urtheilt. Aus dem Briefe Mazzini's an Kossuth erfahren wir auch unter Anderm, daß Mazzini, als Kossuth sich noch in Kiutahia befand, eine persönliche Zusammenkunft mit ihm in dem fernen Asien hatte. Diese Reisen des italischen Agitators dürfen uns aber nicht wundern, wenn man weiß, mit welcher Leichtigkeit man sich hier Pässe — besonders Englische — verschafft. Die Manipulation hierbei ist etwa folgende: Ein gesinnungstüchtiger Englischer Freund, der beiläufig eine ähnliche Persönlichkeit wie der reisende „Freiheits-Apostel" besitzen muß, löst sich einen Paß und beschenkt damit seinen guten Freund, der nun als „Englishman" seine Reise antritt und allenfalls auch noch auf den Schutz der Englischen Gesandten und Consuln zählen kann, indem sich diese gewöhnlich, im Falle die Nationalität des Paßinhabers bezweifelt werden sollte, nur schwer dazu entschließen können, diesen Zweifel zu bestätigen. — Vor einigen Tagen wurde in der Tavern Göhringer's von Englischen Chartisten den Deutschen Flüchtlingen ein Bankett gegeben, wobei die ersteren versicherten, daß eine Verletzung des Asylrechts von Seite der Regierung ganz England in Feuer und Flammen setzen würde.

London, 8. März. [Parlaments-Verhandlungen.] Oberhaus-Sitzung am 7. März. Lord Lyttelton, der Earl of Clancarty, der Bischof von Norwich und der Earl of Shaftesbury überreichen jeder eine Reihe von Petitionen gegen die Juden-Bill. — Der Lord Malmesbury (unlängst Minister des Auswärtigen) erwähnt der Angabe Französischer Blätter, daß Mazzini in Genua von der Britischen Fregatte Retribution an Bord genommen und nach Malta gebracht worden sei. Man möge seine Interpellation nicht mißverstehen, denn er selbst und sein edler Freund hinter ihm (Lord Derby) hätten im Parlament sich für die Heilighaltung des Englischen Asylrechts ausgesprochen, welches kein Englischer Minister zu ändern den Willen oder die Macht haben könnte. Aber, annehmend, daß das Verdeck eines Englischen Kriegsschiffes Britischer Boden sei, glaube er, daß die Aufnahme jenes politischen Agitators an Bord der Retribution ein übel berechneter Act der Menschlichkeit von Seiten des Capitains war, falls Mazzini sich in jenem Augenblick nicht in persönlicher Gefahr befand. Er sei überzeugt, daß in Sardinien, wo zu seiner Befriedigung das constitutionelle Regierungssystem herrscht, weder Mazzini, noch ein anderer Flüchtling in Lebensgefahr schweben konnte. Wahrscheinlich hätte man ihn Landes verwiesen, und dann stand es ihm frei, eine der öffentlichen Gelegenheiten des Sardinischen Hafens zu benutzen. Ihre Lordschaften müßten die Ungelegenheiten einsehen, die entstehen könnten, wenn Ihrer Majestät Kriegsschiffe zu Passagierbooten gemacht würden, um geschlagene Agitatoren und Verschwörer gegen die Alliirten Englands zu befördern. Er frage nun, ob die Angabe wahr sei? — Der Premier-Minister Lord Aberdeen kann die gewünschte Auskunft nicht ertheilen, da die Regierung noch keine officielle Meldung über den Gegenstand erhalten hat.

Unterhaus-Sitzung vom 7. März. Auf eine Anfrage Mr. Hume's, den Darien-Canal betreffend, erklärt Lord J. Russel, daß die Regierung dem jüngst vorgelegten neuen Project günstig sei und darüber mit den Vereinigten Staaten in Unterhandlung stehe; das erwähnte neuere Project besteht in einem Schiffscanal von 30 Fuß Tiefe quer durch die Landenge von Darien; ein Werk, das für den Welthandel von der größten Wichtigkeit wäre (hört, hört!). — Auf Anfrage Lord D. Stuart's giebt Lord J. Russel zu, daß der im Kirchenstaat eingekerkerte Mr. Murray Britischer Unterthan sei; er schließe dies wenigstens aus dem Umstand, daß er in allen officiellen Depeschen als solcher bezeichnet wird. — Das Haus constituirt sich hierauf als Comité über Handelsschifffahrts-Gesetzgebung, und der Präsident des Handels-Collegiums (Mr. Cardwell) beleuchtet in einer langen Rede die verschiedenen Bedürfnisse der Handels-Marine, so wie die Reformpläne der Regierung. Mehrere Consulargebühren gedenke sie abzuschaffen, eben so die Bestimmung, daß die Mannschaft eines Britischen Schiffes zu drei Viertheilen aus Britischen Unterthanen bestehen müsse. Ueber die Desertion will sie eine Bill einbringen u. s. w. Vor der Hand bringt Mr. Cardwell eine Bill zur Reform der Lootsengebühr-Gesetze ein (die Gebühr selbst wird um 25 pCt. reducirt.) — Der Rest der Sitzung war einer längern Debatte über streitige Wahlen gewidmet. Lord John Russel hob hervor, daß der Bericht mancher Wahl-Prüfungs-Comités ungenügend sein müsse, und daß es unbillig wäre, ein neues Wahl-Ausschreiben für einen Ort anzuordnen, wo bloß die Bestechung einer geringen Anzahl von Wählern nachgewiesen worden. In solchen Fällen beantragt er einen nachträglichen Sonder-Ausschuß zur Untersuchung, ob die Corruption in einem Burgflecken als Epidemie grassire, oder bloß in vereinzelten Erscheinungen zu Tag gekommen sei. Der Antrag wird schließlich genehmigt.

☿ **London**, 8. März. [Die Annullirung der Wahlen und deren Bedeutung.] Wieder sind drei Wahlen vor der in Zug gekommenen Untersuchung zusammengebrochen, die schon früher von mir berührte Wahl zu Chatham und die Wahlen von Hull und Rye. Es deutet dies auf ein unwiderstehliches Eindringen der öffentlichen Meinung in die Unterhaus-Comités. So geht es in England immer: entweder — oder. Entweder ist kein Glaube vorhanden, daß die Bewegung ernst genug, um einen bestehenden Mißbrauch überwältigen zu können, und jeder Einzelne hütet sich dann, als Neuerer aufzutreten, mit dem Gewebe der Interessen in Conflict zu gerathen, sich lächerlich zu machen und dafür nur Undank zu erwerben. Oder ein solcher Glaube bricht sich Bahn, und dann findet ein allgemeines „Rette sich, wer kann" — statt, und Jeder sucht wieder so schnell wie möglich sich von aller Verantwortlichkeit für das System zu befreien, über welches der Stab gebrochen wird. Das erste Comité-Urtheil gegen die Gültigkeit der Wahl, dem eine lebhafte Bewegung in der Presse folgte, hat alle übrigen zur Folge gehabt. Unheil oder Heil — nun wirke fort, du bist im Zuge! Nimm welchen Lauf du willst! Und zum Heil wird es diesmal gereichen, wenn, wie es auch die „Times" vertreten, der Reinigungs-Proceß des Wahlsystems auf der vorhandenen Grundlage lediglich durch moralische Hebung erfolgt, nothwendig geworden durch den losgebrochenen Sturm des Unwillens und durch die Gewißheit unerbittlicher Untersuchung. Bildet aber das Ende des Liedes eine überstürzte Wahlreform-Bewegung, so ist es eine Ueberzeugung, nicht bloß in den Reihen des Englischen Conservatismus, daß das Heil vom Unheil überwogen werden dürfte. Die Urtheile über die Wahlen von Chatham und Hull bieten besonders charakteristische Incidenzpunkte. Das Comité über die Wahl von Chatham bestand zur Majorität aus Tories, und auch der Vorsitzende, der das Urtheil formulirte, Mr. Bramston, ist ein strenger Tory; das Mitglied Sir F. Smith, dessen Sitz in Frage stand, war ebenfalls ein Tory — und doch! Umgekehrt bestand das Comité über die Wahl von Hull zur Majorität aus Liberalen, und auch sein Vorsitzender, Labouchere, war ein Liberaler und Präsident des Handelsamts im letzten Whig-Ministerium; die Mitglieder, deren Sitze fielen, Mr. Clay und Lord Goderich, sind das eine ein entschiedener Liberaler, das andere gar eine Art Social-Demokrat — und wieder doch! Sieht es nicht aus wie plötzliche Eingabe der Ehrlichkeit? Und ist doch nur plötzliche Eingabe der Nothwendigkeit! Im Unterhause kam das Wahlbestechungswesen bei Gelegenheit der neuen Ausschreibung für Blackburn ebenfalls gestern zur Sprache. Lord J. Russel war etwas hitzig dabei; er wollte die Wahlausschreibung in solchen Fällen, unter Ueberweisung an ein Comité, das die Vertretungswürdigkeit des Wahldistricts überhaupt zu untersuchen habe, suspendirt wissen; man vereinigte sich aber über ein Amendement, welches die Suspension nur auf eine Woche festsetzt, in deren Verlauf man sich entscheiden könne, ob man mit einer Untersuchung gegen die Vertretungswürdigkeit des Orts vorangehen wolle oder nicht. Sonst könnte das Unterhaus auch gar zu leicht durch seine eignen Comité's entvölkert werden. Die gestrigen Debatten über das National-Schulwesen in Irland im Oberhause und über das Lootsen-Gesetz der Regierung im Unterhause waren für den auswärtigen Leser von geringem Interesse.

× **London**, 8. März. [Mazzini. Miß Howard.] Die Nachricht der „Times" und einiger auswärtigen Zeitungen, daß Mazzini in Genua auf der Englischen Kriegsdampffregatte „Retribution" Zuflucht gefunden, war hier wenig geglaubt worden, hat aber durch die betreffende gestrige Interpellation Lord Malmesbury's, der doch wohl schwerlich aus der Presse allein geschöpft hat, größere Bedeutung bekommen. Nichtsdestoweniger halten es Manche nur für eine geschickte Diversion, zu welcher Lord Malmesbury, ohne seinen Willen, im Interesse des noch auf dem Festlande befindlichen Mazzini benutzt worden. Jedenfalls hat, da die Regierung nichts davon zu wissen erklärt, die Sache keine politische Bedeutung. — Ich habe eines Gerüchtes zu erwähnen, das indeß möglicher Weise auch schon auf dem Festlande circulirt, nämlich daß Miß Howard, welche sich, bevor sie Frankreich verließ, ein Packet Briefschaften im Elysée-Palaste angeeignet haben soll, dasselbe nun an Lord J. Russel ausgeliefert habe, der es unmittelbar nach Paris zurückgeschickt hätte. Es mag indeß bloße Erfindung der Geheimnißkrämer in der Politik sein, die sich den plötzlichen Wechsel kriegerischer und friedlicher Stimmungen in der Verwaltung nicht zu erklären vermögen. Wenn die Geschicke Europa's wirklich von Stücken Papier abhängen, so liegen deren inhaltschwerere von altem Datum in London, als die Dame stehlen konnte.

London, 9. März. [Parlaments-Verhandlung.] Die gestrige Oberhaus-Sitzung, ohne Interesse, dauerte kaum eine halbe Stunde.

Unterhaus-Sitzung am 8. März. — Mr. Locke King meldet auf Donnerstag eine Motion an auf gerichtliche Verfolgung eines Zeugen vor dem Chatam Wahl-Comité wegen Meineides durch den Staats-Anwalt. Nachdem eine Menge Anträge ohne politisches Interesse] eingebracht sind, beantragt Mr. J. Wilson einen Sonderausschuß, um die Organisation der Versicherungs-Gesellschaften in England und Schottland zu untersuchen. — Mr. W. Forster und andere Mitglieder drücken der Regierung ihren Dank und ihre Freude über diese heilsame Initiative aus, und nach einigen Bemerkungen Mr. Hume's und Mr. Brotherton's wird der Antrag genehmigt. — Lord John Russell zeigt an, daß er gesonnen ist, Freitag am 18. März das Haus über die Ostern bis Montag 4. April zu vertagen.

In der heutigen Mittagssitzung des Unterhauses meldete Mr. Henry Herbert, daß, auf die Ordre des Southampton Wahlcomitees, Rob. Edmond Bower wegen Eidesverweigerung in die Haft des Stabträgers des Hauses gegeben worden ist. — Die Great London Drainage Bill wurde, auf Mr. Milner Gibson's Antrag mit 111 gegen 16 Stimmen zum zweiten Mal gelesen.

Italien.

Florenz, 3. März. Die Polizei hat einen Englischen Offizier nach der Grenze gebracht, der aus Corfu kam und beschuldigt wird, mit der Absicht: ein revolutionäres Comité zu organisiren, darauf zielende Verbindungen angeknüpft zu haben. Die Oesterreicher haben jetzt vollständig das Fort Belvedere und die Festung Basso besetzt. In Siena sind mehrere Personen wegen politischer Umtriebe verhaftet worden.

Spanien.

Madrid, 3. März. [Senat.] In der gestrigen Senats-Sitzung wurde angekündigt, daß vier neue Senatoren den Eid leisten sollten. Graf Lucena fand dieses dem Reglement des Senates zuwider, da kein Eid geleistet werden könne, bis der Vorstand definitiv constituirt sei. Der Senats-Präsident behauptete das Gegentheil und wollte nicht bis zur definitiven Ernennung des Bureaus warten. Graf Lucena antwortete, und die Discussion nahm nach und nach einen ernsthaften Charakter an. Graf Velde, Huel, Rodriguez und Vahamonde unterstützten die Regierung und behaupteten, daß der Senat ein regelmäßig constituirter Staatskörper sei und nicht, wie die Deputirten-Kammer, warten müsse, bis eine definitive Constituirung Statt gefunden habe. Bei der Abstimmung schloß sich die Versammlung der Ansicht des Grafen Lucena an und bestimmte, daß die vier Senatoren erst später den Eid leisten sollten. Die hierauf durch das Loos gezogenen vier Secretaire des Senates gehörten alle der Opposition an.

Madrid, 4. März. [Narvaez.] Gestern wurde im Senat vom Grafen Lucena die Vorstellung des Generals Narvaez deponirt, worin er sein Recht, im Senate zu sitzen, reclamirt. Der Ministerpräsident Roncali verlangte 24 Stunden Aufschub, die Opposition setzte aber die sofortige Lesung durch. Es soll eine Commission mit der Prüfung des Narvaez'schen Antrages beauftragt werden.

Schweiz.

B* **Bern**, 8. März. [Zu Tessin. Monnard. May †. Eisenbahnen.] Im Interesse des Cantons Tessin trägt also der Staatsrath von Genf trotz Hrn. Fazy darauf an, die Bundesversammlung außerordentlich einzuberufen. Unterstützen noch vier andere Cantons-Regierungen diesen Antrag, wozu es aber bisher nicht den Anschein hat, so muß die Einberufung verfassungsmäßig erfolgen. Die „bestimmten Forderungen", welche eine „energische Note" des Bundesraths an Oesterreich gestellt haben sollte, reduciren sich, wie Sie wissen (vgl. Nr. 57), nach der inspirirten „Neuen Züricher Zeitung" auf das Begehren um Zurücknahme der Grenzsperre mit Hinweisung auf die Unschuld der Tessiner und mit Berufung auf Oesterreichs Gerechtigkeitsgefühl. Jene 12,000 Gewehre im Palazzo Ciani hätten sich nach den Berichten des eidgenössischen Commissars keineswegs vorgefunden, sondern nur einzelne Waffen bei Privaten, die namentlich im Jahre 1848 damit nach der Lombardei Handel getrieben; auch ein größerer Waffenvorrath rühre aus jenem Revolutionsjahre her, da er von der provisorischen Regierung (von Mailand?) bestellt worden sei, aber nicht mehr habe bezogen werden können. — Die Liebessteuern für Tessin nehmen einen erfreulichen Fortgang. — Professor Monnard (jetzt in Bonn) hat einen Ruf an die Universität von Bern ausgeschlagen. Bekanntlich hat derselbe früher auf der Schweizerischen Tagsatzung und im Canton Waadt eine bedeutende und ehrenvolle Rolle gespielt. Sein College Professor Welker bringt der Gesundheit wegen den Winter am Genfersee, in Clarens, zu. Vor einigen Tagen wurde hier eines der hervorragenden Glieder der alten Aristokratie beerdigt: Oberst Karl May von Büren. Nachdem er sich als tapferer Offizier im Regiment Roveredo ausgezeichnet, wurde er später Mitglied der Regierung von Bern, nach deren Sturz er die Unabhängigkeit eines edlen Charakters in That und Wort bewahrte und bis in sein 76. Jahr ungebeugt dastand als „Alt-Berner" wie eine einsame Säule unter Ruinen. — Am 3. und 4. war in Basel das Comité der Centralbahn versammelt, d. h. der Eisenbahn, welche von Basel nach Bern bereits gesichert ist und vermittelst einer Fusion mit der Societé de l'Ouest bis Genf verlängert werden soll. Während beschlossen wurde, die Erdarbeiten des ersten Theiles (namentlich für den Tunnel am Hauenstein) sogleich in Accord zu geben, fand das in Paris ausgearbeitete Project einer Fusion mit der Westbahn noch keinen Anklang, sowohl weil in der Waadt die Volksversammlungen (!) die Eisenbahnsache an die Hand genommen, als weil vom Bundesrath aus die Aeußerung fiel: „je mehr Eisenbahnen, desto besser", — eine Aeußerung, welche den Unternehmern die unangenehme Perspective auf unbegrenzte Concurrenz Seitens aller der neu aufgetauchten Bahnprojecte zu eröffnen schien. Der Geldmarkt ist aber dermalen den Schweizerischen Eisenbahnen so ungünstig, daß jene Projecte (Martigny, Serrière, Bözberg, Lucmanier und auch die Bahn auf der Südseite des Genfersees) bald in ihr Nichts zurücksinken dürften. Die Fortsetzung der Badischen Bahn (Mannheim-Haltingen) von Haltingen bis Basel wird aber nächstens in's Werk gesetzt werden.

Niederlande.

00 **Gravenhaag**, 9. März. [Hofnachrichten. Kammer.] Se. Majestät der König haben für heute Abend einen großen Ball befohlen. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande haben dem israelitischen Waisenhause hier eine bedeutende Unterstützung bewilligt. Der General-Major de Raders, früher Gouverneur von Surinam, ist schwer erkrankt. In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer wurden zwei Gesetzvorschläge eingebracht; der erste ordnet die Erträgnisse des Domainenverkaufs, der zweite bezweckt die Vermehrung eines Budget-Capitels um eine Summe zur Errichtung eines Postbureaus in Amsterdam.

Belgien.

‡ **Brüssel**, 9. März. [Senat. Die Kammer. Graf de Briey. Baron v. Brockhausen.] Es ist aufgefallen, daß der Senat in seiner gestrigen Sitzung, in der ihm eine Reihe von Gesuchen um Naturalisation von Fremden vorgelegt wurde, eine Anzahl derselben verwarf, nachdem er in einer frühern Sitzung mit einer großen Majorität sich doch für die Inbetrachtnahme dieser Gesuche erklärt hatte. Unter den Zurückgewiesenen befindet sich ein Franzose (Bisso), gegenwärtig Lieutenant im 2. Linien-Regiment. Man sieht daraus, daß die neulichen Debatten der Abgeordneten-Kammer über den Antrag Parceval wegen der ausländischen Offiziere auch in dem Senate einen Eindruck gemacht haben. — Die Abgeordneten-Kammer beschäftigte sich mit einem Gesetz-Vorschlage, in welchem das Ministerium einen Credit von 75,000 Frs. für Kalk, den es an die Ackerbauer Luxemburgs vertheilen will, forderte. Man zog 35,000 Frs. ab. — Ich erfahre, daß dem Grafen v. Briey, bis jetzt Belgischer Gesandter am Bundestage, die Petersburger Gesandtschaft angetragen ist. Von der Candidatur des General Chazal zu diesem Amte spricht man nicht mehr; doch soll an Van de Weyer, unsern langjährigen Gesandten in London, auch eine Anfrage in dieser Sache gerichtet sein. Vielleicht erklärt sich seine gegenwärtige Reise daraus. — Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Preußischen Majestät, Baron v. Brockhausen, der bisher im Hotel Bellevue wohnte, ist jetzt in das frühere Palais des Duc de Bassano (rue d'Orange) gezogen.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. März. [Die Augustenburgische Cessions-Acte; Zusicherung des Königs.] In das Königliche Patent über Einverleibung der Herzoglich Augustenburgischen Besitzungen auf Alsen und in Sundewitt in die zunächst liegenden Königlichen Aemter ist zugleich die bezügliche Cessions-Acte aufgenommen. Diese führt das Datum Frankfurt a. M., den 30. December 1852, und die Unterschrift: C. August, Herzog zu Schleswig-Holstein. Der Herzog cedirt darin vollständig für sich und seine Erben und Nachkommen sämmtliche ihm zustehende Gerechtsame an den Herzoglich Augustenburgischen Gütern auf der Insel Alsen und auf dem Festlande des Herzogthums Schleswig; verpflichtet sich überdies, für seine Person und seine Familie inskünftige seinen Aufenthalt außerhalb Sr. Königlichen Majestät Reiche und Lande, worin er — der Herzog — und seine Nachkommen selbstverständlich kein Grundeigenthum erwerben dürfen und wollen, zu nehmen; gelobt und verspricht außerdem für sich und seine Familie bei Fürstlichen Worten und Ehren, Nichts, wodurch die Ruhe in Sr. Königlichen Majestät Reichen und Landen gestört oder gefährdet werden könnte, vornehmen, ingleichen den von Sr. Königlichen Majestät in Bezug auf die Ordnung der Erbfolge für alle unter Sr. Majestät Scepter gegenwärtig vereinten Lande, oder die eventuelle Organisation Sr. Majestät Monarchie gefaßten oder künftig zu fassenden Beschlüssen in keiner Weise entgegentreten zu wollen. Dagegen ertheilt der König dem Herzoge für sich und Sr. Majestät Königliche Erb-Successoren nachfolgende Versprechungen und Zusicherungen: Der König will, als Widerlage für die mehrerwähnten Güter und Besitzungen, die Summe von $1\frac{1}{2}$ Millionen Stück Species successive an den Herzog auszahlen lassen; diese Summe, soweit selbige unabgetragen ist, dem Herzoge mit einer halbjährigen Rente von 2 pCt. verzinsen und dieselbe in der Weise abtragen lassen, daß zu Johannis 1865 der alsdann restirende Theil der Schuld zurückbezahlt werden und somit die ganze Capitalschuld von 1,500,000 Stück Species nebst Zinsen vollständig getilgt und berichtigt sein wird. Außerdem übernimmt und agnoscirt der König die resp. von des Herzogs Vorfahren und dem Herzoge selbst contrahirten Schulden des Herzoglichen Hauses zu dem Gesammtbetrage von 418,569 Rbthlr. $28\frac{1}{2}$ Sch. Courant. Nicht minder bewilligt der König, daß die aus der von demselben angeordneten Administration der vom Herzoge an den König übertragenen Güter und Besitzungen bis zum 21. Mai 1852 sich ergebenden Ueberschüsse von 224,161 Rbthlr. 51 Sch. S.-M., imgleichen die bis zum Tage der Königlichen Unterschrift der Herzoglichen Cessions-Acte sich etwa ergebenden Ueberschüsse dem Herzoge ausbezahlt werden. Auch hat der König bewilligt, daß einer Anzahl von — namhaft gemachten — Personen, die seither aus der Herzoglichen Kasse genossenen Pensionen oder Gratificationen noch fernerhin zukommen sollen. Endlich genehmigt der König die Auslieferung in natura des dem Herzoge zugehörigen beweglichen Eigenthums.

Türkei.

Belgrad, 1. März. [Verhaftung von Türken.] Wie man erst jetzt durch den „Grenzboten" erfährt, wurden am 26. v. Mts. in Belgrad ungefähr 40 Türken von der Serbischen Polizei-Präfectur unter starker Escorte nach der Festung gefangen transportirt. Man spricht, daß dies in Folge eines entdeckten Complottes geschah, welches bezweckt haben soll, die Stadt anzuzünden, um dann, wie in Serajevo und Mostar, zu plündern und zu morden. Die Gefangenen sind lauter Vagabunden und arbeitsloses Gesindel, welcher Umstand dem Gerücht einige Wahrscheinlichkeit verleihen dürfte.

— Wir theilen nachträglich aus der ministeriellen „Oesterr. Corresp." einen Beleg zu den Grausamkeiten mit, welche die Bewohner der Herzegowina fortwährend zu erleiden haben. Diesen Beweis liefert die gegenwärtige Lage der Gemeinden von Banjani und Drobujak. Von Devis Pascha unter mancherlei Vorspiegelungen und Versprechungen zur Unterwerfung vermocht, wurden diese Gebiete so mit Contributionen überlastet, daß die Bewohner jetzt im buchstäblichen Sinne des Wortes Bettler geworden sind. Vieh, Getreide, Alles wurde ihnen von den Türken hinweggerafft, ja sogar die Kleider werden von ihren abgezehrten Körpern herabgerissen, und da sie nun nichts mehr besitzen und nichts mehr geben können,

---

scheinen lassen, das Viele für weit wichtiger halten werden, als die beste medicinische Abhandlung. Es führt nämlich den Titel: „Die Auster, als Delicatesse und wirksames Heilmittel gegen Brust-, Magen-, Unterleibs- und Nervenübel, nebst praktischen Anweisungen über ihren Verbrauch und ihre Bezugsquelle. Für Feinschmecker, Aerzte, Kranke und Händler, bearbeitet von C. H. Bendfeldt, Austern- und Weinhändler."

— m Bei der Schneeschaufelung aus den Straßen waren außer den zum Fuhrwerk gehörigen Leuten während der Zeit des großen Schneefalls täglich hier zwischen 3—4000 Menschen beschäftigt.

— n Louis Rellstab entwickelt heute in der „Tante Voß" in dem Artikel „Si vis pacem para bellum" kein ungewöhnliches legislatorisches Talent. Wenn er aber im § 1 seines Gesetz-Entwurfs nachgiebt, daß das von ihm vorgeschlagene Diligence-Bureau für Sommerlustfahrten — welches seiner Berechnung nach mitten in der Spree liegen müßte — auch am Ufer angelegt werden könnte, so können wir in seinem eigensten Interesse, besonders wenn wir seine tropisch-glühende Phantasie in dem Artikel durchlesen, nur dringend wünschen, daß für ihn das Bureau mitten in der Spree liegen bliebe. — Fieberhitze wird oftmals durch eiskalte Begießungen gründlich geheilt.

—: In England hat neuerdings — wie unsere gestrige Zeitung gemeldet — ein Zeitungs-Schreiber, ja noch mehr, ein Zeitungs-Begründer von der Regierung eine jährliche Pension von Hundert Pfd. Sterling (700 Thlr.) erhalten. Diesem Gnadengehalt nach zu urtheilen, scheint man in England den Zeitungs-Schreibern mehr zu Gnaden zu halten, als da, wo man den Zeitungs-Schreibern weniger aussetzt, desto mehr aber sie selber setzt.

— !! Herr v. Vincke in der Ersten Kammer hat gemeint: man könne nicht wissen, wie weit die „Reactions-Bestrebungen" noch gehen würden, denn: l'appetit vient en mangeant. — Es wäre interessant, von Hrn. Lautz zu erfahren, ob jenen rheinischen Revolutionären, welche nur die Conditoreien gestürmt, der erste Pfannkuchen genügt, oder ob ihnen beim Verschlingen des ersten vielmehr auch die Sehnsucht nach einem zweiten, dritten u. s. w. gekommen? Was den Appetit der Reactionäre betrifft, so sind diese wirklich leichter zu befriedigen. Die Reden des Herrn v. Vincke z. B. haben sie schon längst satt.

— *☿* Das Königliche Schauspielhaus, welches auf Befehl Sr. Majestät restaurirt worden, wurde gestern Abend von dem Königl. Ober-Kammerherrn und Minister, Sr. Erlaucht dem Grafen zu Stolberg-Wernigerode besichtigt. Se. Erlaucht verweilte mehrere Stunden in dem Hause, ließ sich von dem Königl. General-Intendanten, Kammerherrn v. Hülsen durch die zum ersten Mal in voller Gasbeleuchtung strahlenden Räume geleiten und nahm in Gegenwart des Königlichen Geheimen Ober-Baurathes Stüler und des Königlichen Baurathes Bürde den nunmehr vollendeten Bau in Augenschein. Der Gesammt-Eindruck der jetzigen Einrichtung war ein durchaus günstiger; die ausgeführten Veränderungen ergaben sich als wesentliche Verbesserungen, insofern dadurch vor Allem die möglichste Sicherheit gegen Feuersgefahr zu Stande gebracht wurde, und so scheint denn die Intention auf's Beste verwirklicht, von welcher die Intendantur und Bauführung beseelt waren: mit der schuldigen Pietät gegen den architektonischen Ruhm Schinkel's, der das neue Schauspielhaus an Stelle des 1817 abgebrannten erbaute, die anderseits gebotene Rücksicht auf die Feuerfestigkeit des Gebäudes und auf die Anforderungen des Tages nach Maaßgabe Allerhöchster Bestimmung bestens in Einklang zu bringen.

Was dem eintretenden Publicum bei der auf morgen anberaumten Wieder-Eröffnung des Schauspielhauses zuerst in die Augen fallen wird, die Vorhalle, Treppen und Corridors, ist in der früheren Weise aufgefrischt und im Ganzen unverändert geblieben. Nur vor dem Parterre ist ein neuer Vorbau angelegt, ein Windfang, welcher die heraustretenden Zuschauer jetzt vor der Zugluft schützt, die sonst dort ihr freies Spiel trieb. Man gelangt jetzt nicht mehr ohne Weiteres durch die Mitte, sondern von beiden Seiten durch den Vorbau in das Parterre. Für die größere Bequemlichkeit des Publicums hinsichtlich der die Vorstellung über aufzubewahrenden Garderobe ist durch Aufstellung neuer Repositorien gesorgt, welche so placirt sind, daß jedes Gedränge darum in den Corridors vermieden wird. Die Parquet-Logen, zu denen empor man sonst über eine Art Hühnertreppe steigen mußte, sind tiefer angelegt und haben jetzt die bequemsten Eingänge. Jede Seite hat fünf Parquet-Logen; zwischen der dritten und vierten thut sich der Eingang in's Parquet auf, und an die fünfte Parquet-Loge reiht sich die Tribüne zunächst der Mitte, welche das Parterre bildet. Dieses ist kleiner, als es gewesen, und füllt nur den unter der Königlichen Mittel-Loge gelegenen Platz aus. Dafür erstreckt sich das Parquet weiter zurück und dehnt seine Grenze zur ebenen Erde bis dahin aus, wo sich im ersten Rang die Königliche Mittel-Loge erhebt. Diese erscheint im Schmucke einer neuen künstlerischen Draperie an der Brüstung: auf rothem Sammetgrunde strahlt das goldene Königswappen in neuem Glanze, und die Loge selbst ist durch eine neu gezogene Seitenwand zur Rechten und Linken von weißer Stuccatur mit goldener Verzierung von den anstoßenden ersten Rang-Logen getrennt. Die Seitenloge Ihrer Majestäten ist, wie die übrigen Prosceniums-Logen, dadurch vergrößert, daß die schmalen Logen zunächst der Bühne ausgefallen und deren Raum mit zu den jetzigen Prosceniums-Logen verwendet worden. Auch ist vor der Königl. Seitenloge ein neues Boudoir angelegt, und die beiden Seitenzimmer der Königl. Mittel-Loge haben durch eine neue Einrichtung an Comfort gewonnen.

Die wichtigste Veränderung im Zuschauersaale aber außer der neuen Anlage der Tribüne und der Vertiefung der Parquet-Logen ist: daß die Galerie des zweiten Ranges jetzt um anderthalb Fuß gegen früher zurücktritt. Dadurch hat der Zuschauerraum ein ungleich offeneres Ansehen gewonnen, und das Drückende, welches sonst in dem Vorsprunge der zweiten Galerie lag, ist nun für den Emporblick auf's Angenehmste beseitigt. Wie wir hören, ist man bei dieser Aenderung auf einen ursprünglichen Plan Schinkel's zurückgegangen, und jeder Zuschauer, dem die Galerieen in ihrer früheren Gestalt noch gegenwärtig sind, wird gewiß auf's Freundlichste durch den jetzigen Anblick derselben überrascht werden. Der Hintergrund der Logen, welcher früher blaßgelb war, wie jetzt noch die Corridors, trägt jetzt das Grün des Meeres und thut in seiner sanften Färbung dem Auge wohl. — Die neun Musen von Wach's Meisterhand, welche den Plafond zieren, so wie Schadow's Gemälde an der Decke über dem Proscenium, der Zug des Bacchus und der Ariadne, treten in frischer Klarheit hervor, und der Kronleuchter schwebt an einer neuen Rosette nieder. — Sämmtliche Logen sind mit Rohrstühlen meublirt, und alle Sperrsitze, ebenfalls von Rohr, sind zum Aufklappen eingerichtet. Die Farbe dieses Meublements im Zuschauersaal, welches seine Annehmlichkeit bereits im Concertsaal bewährt hat, stimmt zu der Farbe der Eichenthüren der Logen, und wenn auch mit Recht die imposante Pracht, in welcher das große Opernhaus glänzt, vermieden worden, weil sie für das einfachere Schauspiel weniger eine Zierde, als vielmehr eine Last sein würde, so geht doch eine so geschmackvolle, behagliche Einrichtung durch das ganze restaurirte Haus, daß das Königliche Schauspiel darin gewiß wieder eine ebenso würdige als anmuthige Stätte finden wird.

Zur Sicherung gegen Feuersgefahr ist der über dem Auditorium liegende Malersaal durch eine ganz neue Mauer, welche auf zwei Bogen und einer eisernen Brücke (aus Borsig's Werkstatt) ruht, von der Bühne geschieden worden. Außerdem sind noch zwei neue Mauern gezogen worden, um die Garderobe-Zimmer von dem Bühnenraum und diesen von dem Zuschauerraum zu trennen. Alle Verbindungsthüren in diesen Mauern sind von Eisen, und die Aufführung dieser Brandmauern, sowie die feuchte Witterung, welche das Austrocknen hemmte, haben wesentlich die Vertagung der Wiedereröffnung des Hauses nothwendig gemacht. — Die Garderobe-Zimmer für die Mitglieder waren früher nur durch Bretterwände abgetheilt; jetzt sind sie durch massive Mauern von einander getrennt, und durch die Verkleinerung der Zimmer ist eine ungleich größere Anzahl derselben gewonnen. Obwohl diese neuen Einrichtungen, sowie die zur Sicherung gegen Feuersgefahr getroffenen massiven Veränderungen dem Publicum nicht sichtbar sind, haben doch gerade diese mehr Kosten, Mühe und Zeit erfordert als das, was den Zuschauern auf den ersten Blick in's Auge fällt.

Der oben erwähnten Besichtigung des Hauses folgte gestern Abend noch eine große Beleuchtungs- und Decorations-Stellprobe. Damit die Bühnenwände nicht gegen den neu aufgeputzten Saal abstechen, hat der General-Intendant von Meister Gropius eine Reihe neuer Decorationen malen lassen, deren Kosten freilich nicht aus dem Baufond, sondern von der Theater-Kasse bestritten werden. Diese Decorationen passirten gestern Abend zum ersten Mal die Revue bei vollständiger Gasbeleuchtung und erschienen von so magisch-schönem Effecte, daß diese neuen Kunstwerke ihren darin unübertrefflichen Meister gewiß Angesichts des überraschten Publicums loben werden. Das Schauspiel kann sich bei solcher Ausstattung fürwahr nicht über Zurücksetzung gegen die Oper beklagen, und Alles spricht dafür, daß mit der nunmehr vollendeten Restauration des Schauspielhauses auch ein neuer Aufschwung des Königl. Schauspieles selbst anheben werde. Dann haben die Berliner Kunstfreunde nur noch einen Wunsch, den: daß des Königs Gnade auch die Mittel gewähren möge, den Concertsaal im Geiste Schinkel's zu restauriren.

— SS Einen so stürmischen, anhaltenden Applaus, wie gestern Abend, haben die sonst an derartige Händearbeit ziemlich gewöhnten Räume des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters lange nicht gehört. Sennora Pepita mit ihren graziösen Tanzbewegungen riß das Publicum hin. Zum ersten Mal begriff der Referent jene anmuthige Gluth des Fandango, von dem Alle, die ihn in Spanien gesehen, so viel zu erzählen wissen. Die Sennora tanzt mit dem ganzen Körper — die Pirouetten und Entrechats sind ihr Nebensache. Ihr Tanz ist voll so eigenthümlicher Zierlichkeit, daß man sich unwillkürlich zum Beifall hingerissen fühlt. — Das Theater war bis auf alle Plätze gefüllt, die Zuhörerschaft war mit dem da Capo verschwenderisch. — Die hübsche Posse „Durch!" von Genée mit dem gewandten und lebendigen Spiel aller Betheiligten (Hr. und Frau Ascher, Frl. Genée, HH. Knaak und Stotz) hielt den Humor des Publicums im Gange.

— SS Im Circus wird Herr Fouraux heute einem besiegten Gegner im Ringkampf Revanche geben.

so werden sie furchtbar mißhandelt und geschlagen. Selbst Kinder und Weiber werden nicht geschont, die Barbarei geht so weit, daß sie zu Boden geworfen und mit dem Gesicht in's Feuer hineingehalten werden, um die Armen des Augenlichtes zu berauben. (Welchen Gegensatz bieten hierzu die Rodomontaden einiger in Belgien lebenden Türken über die große Türkische Duldsamkeit gegen Andersgläubige.)

Griechenland.

Syra, 28. Febr. Se. Majestät der **König** von **Griechenland** begab sich aus Anlaß der glücklich abgewendeten Lebensgefahr Sr. Maj. des **Kaisers** von **Oesterreich**, begleitet von den höchsten Würdenträgern des Landes, nach dem Oesterreichischen Consulate, woselbst er in warmen Worten seine Gefühle aussprach. Gestern ward ein feierliches Te Deum abgehalten, dem eine ungemein zahlreiche Menschenmenge beiwohnte.

Amerika.

[**Santa Anna Präsident in Mexico.**] Wichtig sind die Berichte über **Mexico**, vom 13. Februar, die in New-Orleans eingelaufen sind. General Urasa und Colonel Robles waren in der Stadt Mexico angekommen, und da **Präsident Cevellas** sich mit ihnen nicht einigen konnte, so dankte er ab. Sofort erklärten sich Uraga und die ganze Garnison der Hauptstadt für **Santa Anna**, dessen Rückberufung darauf angeordnet wurde. Bis zu seiner Ankunft wurde General Lombardine zum Interims-Präsidenten erwählt.

Vermischtes.

⁊ **Marienwerder**, 7. März. Der von der Fürstlich Jablonowskischen literarischen Stiftung zu Leipzig ausgesetzte Preis von 100 Ducaten auf die beste „Gewerbe- und Handelsgeschichte Danzigs bis zum Jahre 1308" ist einem Danziger, dem Oberlehrer an der St. Johannisschule Dr. Panten zugefallen. — Wie stark bei uns der Schneefall gewesen, zeige ein Beispiel. Die Personenpost zwischen Danzig und Karthaus war in der Nacht von der Chaussee abgekommen. Als Postillon und Passagiere ihre Lage entdeckten und zugleich die Unmöglichkeit erkannten, sich bei dem starken Schneetreiben zu orientiren, spannten sie die Pferde aus und banden sie so an, daß der Postwagen sie gegen den Schneesturm möglichst schützte, und begaben sich dann sämmtlich in den Wagen, der bis zum Morgen förmlich eingeschneit war. Es hielt schwer, die ¼ Meile entfernte Chaussee zu erreichen. — Gestern bemerkten wir hier zwei Regenbogen, den einen im Osten, den andern im Westen, zwischen beiden die Sonne gegen Süden stehend.

= **Aus Niederbaiern**, 7. März. Am 27. Febr. früh Morgens bemerkte man, nach Privatbriefen, in jenen hügeligen Gegenden, die unsere Provinz südlich gegen Oberbaiern abgrenzen und von wo aus man den schönen blauen Kranz der Gebirge vom Steiermärkischen Dachstein bis zur Zugspitze noch wohl überblicken kann, eine eben so seltene als interessante Luft-Erscheinung. Die violettblauen Alpen, an einigen Stellen von der Sonne beleuchtet, spiegelten sich mit allen ihren mannichfaltigen Kuppen und Zacken getreulich, nur in etwas matterer Färbung am nebelgrauen nördlichen Lufthimmel ab, so daß es schien, als stünden sie zugleich am Ufer der Donau. Die schöne Luftspiegelung dauerte indeß nicht lange, und bald verdeckte ein grauer Vorhang die Berge im Süden wie ihre Doppelgänger im Norden. — Die großen Schneemassen, die seit Mitte Februar fielen, waren für den Baierischen Wald ein wahrer Segen. Von den vielen Glasfabriken, die sich daselbst befinden, litten schon einige Mangel an Holz und mußten zeitweilig die Arbeit einstellen, denn sie können ihren Holzbedarf nur auf Schlitten aus den Höhen und Schluchten des Waldgebirges herbeischaffen, die von Menschen geleitet und gezogen werden, eine beschwerliche und mitunter sehr gefährliche Arbeit, aber ein Hauptnahrungszweig unserer armen Bevölkerung im Winter. Seit dem großen Schneefalle, zu dem eine empfindliche Kälte hinzugetreten ist, haben in der Baierischen Waldgegend schon zwei Menschen durch Erfrieren ihren Tod gefunden. — In der Baierischen Waldgegend wurde unlängst ein Wolf erlegt, ein höchst seltenes Wild auch in den wildesten Gegenden unserer Gebirge.

Inserate.

(Eingesandt.)

Wie konnte ein Theil der Rechten bei der neulichen Abstimmung dem Grundsatz der Einführung einer allgemeinen Besteuerung beipflichten? Wie konnte dies geschehen, ohne wenigstens die Bedingung der vollen Entschädigung an die Genehmigung zu knüpfen? Nur unter Wahrung einer solchen, nicht aber Angesichts der Chancen, denen die Entschädigungsfrage noch unterworfen, durfte die Rechte für allgemeine Grundsteuer stimmen! — Das drohende Project, wohlbegründete altverjährte und landesherrlich bestätigte Rechte, bei ausdrücklich anerkannter Entschädigungs-Verpflichtung von Seiten des Staates, im Jahre 1853 mit circa der Hälfte des Werthes zu vergüten, d. h., modern ausgedrückt, „mäßig zu entschädigen (!!)", dürfte in der That angethan sein, die conservativen Parteien in den Kammern unter einen Hut zu bringen.

Einer für Viele!

(Eingesandt.)

Der Buchhändler und Buchdruckerei-Besitzer Hr. A. W. Hayn, Zimmerstraße Nr. 29, hierselbst hat die Röhrenleitung von der zu seinem Geschäftsbetriebe vorhandenen Dampfmaschine so verlegen lassen, daß das durch dieselbe abfließende reine warme Wasser die Rinnsteine vor unseren Häusern fortwährend rein und geruchlos erhält. Diese Handlungsweise verdient um so mehr die öffentliche Anerkennung, als Hr. Hayn dazu nicht durch eigenen Vortheil, sondern lediglich durch das Streben für das allgemeine Wohl bestimmt worden ist. Indem wir es daher für eine dringende Pflicht halten, Hrn. Hayn für sein uneigennütziges Wirken hiermit unseren Dank auszusprechen, können wir nur aufrichtig wünschen, daß dasselbe auch anderweit die verdiente Anerkennung finden möge.

Berlin, im März 1853.

Mehrere Hausbesitzer in der Zimmer-, Charlotten-, Koch- und Markgrafen-Straße.

Ein Lehrer, gebildet auf dem Cösliner Seminar, sucht eine Anstellung. Näheres in der Expedition d. Bl.

☞ Ein junges, gebildetes Mädchen aus sehr achtbarer Familie, welches fertig Französisch spricht, sehr gut Fortepiano spielt, und Kinder bis zum Alter von 11 Jahren hierin, wie auch in den Elementar-Wissenschaften und allen weiblichen Handarbeiten zu unterrichten im Stande ist, wünscht hier oder außerhalb ein Engagement als Erzieherin unter bescheidenen Ansprüchen. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst H. Franz, Friedrichsstr. 167.

Ein gewandter verheiratheter Mann ohne Kinder, welcher acht Jahre in dem Bureau eines Rechtsanwalts gearbeitet und über seine bisherige gute Führung ꝛc. die vortheilhaftesten Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht in gleicher Weise, auch als **Bote**, lieber aber als **Portier** eine geeignete Stelle. Geneigte Offerten erbittet man durch die Expedition dieser Ztg. unter A.—Z. 20

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen, welcher schon in einigen adeligen Häusern als Diener fungirte, auch fertiger Reiter ist, sucht Veränderungshalber bis spätestens Johannis Stellung. Adressen sub G. H. nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Güter-Kauf-Gesuch.

Mehrere zahlungsfähige Käufer beabsichtigen zum Frühjahr durch unsre Vermittelung den Ankauf von Gütern; es werden Güter mit 15,000 bis 150,000 Thlr. Anzahlung gesucht, in den entsprechenden verschiedenen Größen. Die Herren Verkäufer solcher Besitzungen wollen uns mit ihren Aufträgen beehren, rechtzeitig uns mit vollständiger Information versehen und einer umsichtigen und discreten Handhabung des Vermittelungs-Geschäfts sich versichert halten.

Das Agentur-Comtoir für's In- und Ausland von
L. F. Baarts u. Co., Berlin, Alexanderstr. 33.

Ich habe mich entschlossen mein in Hönow, ca. 1¾ Meilen von Berlin an der jetzt im Bau begriffenen Chaussee von Berlin nach Straußberg belegenes Landgut, ca. 1225 Mg. Acker und 30 Mg. Wiesen groß, mit Brennerei und einer Milchwirthschaft von 80 Kühen, vom 1. Juni 1853 event. vom 1. April 1853 ab im Wege der Submission auf 12 Jahre zu verpachten.

Die Pachtbedingungen sind auf dem Gute selbst, und da ich oft von Berlin abwesend bin, in Berlin bei dem Herrn Hugo, Grünstraße Nr. 20, mit dem ich über 10 Jahre wegen des Verkaufes der Producte meines Besitzthums im Verkehr stehe, einzusehen. Die Submissionsgebote bitte ich versiegelt mit einem Nachweise des Vermögens und der ökonomischen Fähigkeit des Herrn Pachtlustigen bis zum 20. März 1853 dem Hrn. Justiz-Rath Lüdicke, Leipziger-Straße Nr. 74, abzugeben.

Berlin, den 27. December 1852.

Schmidt,
Königl. Geheimer Hofkammer-Rath.

Berliner polit. Wochenblatt, Jahrg. 1831—1834, redigirt vom Prof. Dr. Jarcke, ist zu verkaufen Alte Jakobsstr. Nr. 104, part. rechts, Vorm.

Langue française. Le Prof. de Réchamps donne des leçons particulières, et prépare M. M. les Candidats aux examens du gouvernement. Friedrichsstrasse 201 au 2, de 12 à 4 h.

Zu einem gründlichen Privatunterricht in den Schulwissenschaften und der französischen Sprache werden noch als Theilnehmer einige junge Mädchen von 13—16 Jahren gesucht. Das Nähere bei Frau v Woyna, Cöthenerstr. Nr. 16, Frau Prediger Sybel, Hirschelstr. Nr. 24, und Frau Major Jonas, Puttkammerstraße Nr. 15.

Unterricht für Damen.

Die in meiner Wohnung eröffneten Unterrichtscourse für junge, dem schulpflichtigen Alter entwachsene Mädchen werden zu Ostern d. J. fortgesetzt. Die von mir allseitig geprüfte und von den höheren Unterrichtsbehörden gebilligte Idee, **die in der Schule gewonnenen Kenntnisse anregend zu befestigen und abzurunden**, findet in meinen Unterrichtscoursen, unter Mitwirkung der anerkanntesten Lehrkräfte, dergestalt ihre Ausführung, daß deutsche Sprache, Literaturgeschichte, verbunden mit Lecture und Erklärung der besten deutschen Schriftsteller (Prof. Dr. Lange), Naturwissenschaften (Dr. Schötler), Geschichte (Prof. Müller), Geographie (Prof. Walter), Gegenstände der Vorträge sind. Außerdem ertheile ich selbst Unterricht in der französ. und engl. Sprache. Linkstr. 11.

Berlin, den 12. März 1853.

Louise Hausleutner
geb. v. Gayette,
(Sprechstunde von 9—10 Morgens.)

Zur Lieferung von circa 3000 Klaftern guten Torfes für die hiesigen Königl. Garnison- und Lazareth-Anstalten pro 1853 ist auf Sonnabend den 2. April c. Vormittags 10 Uhr in unserm Bureau, Breite Straße Nr. 29, ein Submissionstermin angesetzt worden, ebendaselbst sind auch die der Lieferung zum Grunde gelegten Bedingungen einzusehen. Gleichzeitig mit der Submission müssen Proben des zu liefernden Torfes bei uns eingeschickt werden, die Entscheidung wird durch die Königliche Intendantur des Garde-Corps erfolgen, bis wohin jeder an seine Offerte gebunden bleibt. Nachgebote werden nicht angenommen.

Potsdam, den 10. März 1853.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Im Verlage der Unterzeichneten erschien:

„Indra."

Romantische Oper in 3 Acten.
Musik von

F. von Flotow.

Vollst. Kl.-Auszug mit Text von F. Brissler. Pr. 10 Thlr.
Derselbe für Piano allein. Pr. 6 Thlr. — Ouvertüre à 2 ms. & à 4 ms. à 12½—20 Sgr.
Potpourri à 2 ms. 20 Sgr. Einzelne Gesangs-Nummern à 7½ Sgr. bis 1 Thlr.

Ferner sind wieder vorräthig:

Polka-Mazurka aus dem hübschen Mädchen von Gent — 7½ Sgr.
Rassel, W., Polka-Mazurka aus der Oper „Indra" — 7½ Sgr.
do. do. **Schneeglöckchen-Polka** — 7½ Sgr.
do. do. Vexirpolka — 5 Sgr.

E. Bote & G. Bock (G. Bock, Königl. Hof-Musikhändl.)
Berlin, Jägerstr. 42.

Empfehlenswerthes Confirmationsgeschenk!

Im Verlage von Hermann Costenoble in Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben; in Berlin bei **Wilh. Schultze** (Wohlgemuth's Buchhandlung), Scharrenstr. 11.:

Johann Bunyan.
Die Pilgerreise
aus dieser Welt in die zukünftige.
Aus dem Englischen
mit
Einleitung und Anmerkungen
von
Dr. Friedrich Ahlfeld,
Pastor an der St. Nicolai-Kirche zu Leipzig.

Ausgabe mit 12 vorzüglichen, besonders beigefügten Holzschnitten, nach berühmten englischen Originalen.
Zwei Theile in Einem Bande. kl. 8. grau broch. 1 Thlr. 25 Sgr.
In elegantestem englischen Einbande mit reich vergoldeten Deckelverzierungen und Goldschnitt 2 Thlr. 10 Sgr.

Vorstehende Ausgabe ist die erste bis jetzt in Deutschland erschienene vollständige Bearbeitung dieses berühmten religiös-poetischen Werkes. Der Name des Herrn Pastor Ahlfeld überhebt mich jeder weiteren Empfehlung.

In der **Buch- und Kunsthandlung von F. Schneider u. Co. in Berlin, Unter den Linden 19.**, erschien vor Kurzem:

Zwölf politische Monats-Rundschauen vom Juli 1851 bis dahin 1852. in 8. brosch., 213 Seiten, Preis 25 Sgr.

Auch von den früheren Jahrgängen dieser interessanten Betrachtungen über die Zeitgeschichte sind noch Exemplare zu haben.

Soeben erschien und ist in der **Besser'schen Buchhandlung** (W. Hertz), **Behrenstraße 44,** und in allen Buchhandlungen zu haben:

Eine verlorene Seele.
Roman
von
Aline von Schlichtkrull.
Erster und zweiter Band. 3 Thlr.

Bei **Ed. Anton in Halle** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Berlin in der Besser'schen Buchhandlung (W. Hertz), Behrenstr. 44:**

Gesangbuch für Berg- und Hüttenleute, nebst einigen Gebeten. 6. Auflage. 8. Preis 6 Sgr.

Mit Bezug auf meine Anzeige vom 12. Februar d. J., laut welcher ich mir beim Verkauf meines hiesigen Geschäfts die Fortsetzung der **Teppich-Fabrik in Sonnenburg** vorbehielt, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich diese Fabrik heute

an meinen Sohn **Emil Becker in Sonnenburg**, welchem bereits seit 12 Jahren die Leitung derselben übertragen war,
an meinen Schwiegersohn Herrn **Herrmann Hoffbauer** und
an Herrn **Michael Protzen** hierselbst verkauft habe.

Indem ich wiederholt für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke, bitte ich dasselbe auf meine Nachfolger zu übertragen.

Achtungsvoll
Berlin, den 1. März 1853. **L. F. Becker.**

Bezug nehmend auf vorstehende Anzeige des Herrn L. F. Becker hier zeigen wir hiermit ergebenst an, daß wir die von demselben bisher in Sonnenburg betriebene **Teppich-Fabrik** mit dem heutigen Tage käuflich übernommen haben und dieselbe mit vermehrter und erneuerter Aufmerksamkeit unter der nachstehenden Firma fortführen werden.

Der Leitung der Fabrik in Sonnenburg wird unser Emil Becker wie bisher, so auch ferner vorstehen.

Den **Verkauf unserer Fabrikate en gros & en detail** dagegen wird unser **M. Protzen hierselbst** unter der Firma

Prätorius u. Protzen Teppich-Fabrik
Geschäfts-Local: **Breite Straße Nr. 15. bel etage**

übernehmen. Das bisher schon unter der Firma **Prätorius u. Protzen** am hiesigen Orte bestehende, unserm **M. Protzen allein zugehörende Tuchgeschäft** erleidet hierdurch keine Veränderung.

Indem wir die Versicherung hinzufügen, daß es unser eifrigstes Bestreben sein wird, die dem Fabrikat bisher gewordene Auszeichnung zu erhalten, empfehlen wir uns dem Wohlwollen des geehrten Publicums.

Berlin, den 1. März 1853.

Emil Becker, in Sonnenburg. **Herrmann Hoffbauer.**
Michael Protzen.

Mein seit dem 1. d. M. neu eingerichtetes

Putz- und Weißwaaren-Lager

habe ich durch **persönliche Einkäufe in Paris, Brüssel** auf das vollständigste sortirt, und empfehle es meinen werthen Kunden und einem geehrten Publicum.

J. Speyer junior,
Jägerstraße 33.

Barometer und Thermometer,
richtig gearbeitet, von 15 Sgr. bis 12 Thlr.
Reisszeuge
zum Schulgebrauch von 1½ Thlr. bis 4 Thlr.
Theatergläser und Lorgnetten
in anerkannt vorzüglicher Güte von 1 Thlr. bis 30 Thlr.
Brillen und Fernröhre
mit den feinsten Krystall- und achromatischen Gläsern halte stets ein sehr reiches Lager eigner Fabrik, als auch von den berühmtesten Künstlern des Auslandes. Die festen Preise sind dabei so billig, dass bei reeller Arbeit sie Niemend billiger stellen kann.

C. Lüttig, Poststr. 11 in Berlin.

☞ **Rosshaarzeug** ☜
zu Ameublements, glatt und gemustert, empfiehlt
S. A. Bahn, Breitestr. 28.

Gehör- und Sprach-Kranken
wird **Medizinalrath** Dr. **Schmalz** aus Dresden **kurze Zeit** Rath ertheilen: **Dorotheenstr. 22**, 2 Tr. von 10—1 Uhr.

Von **Dubarry's Revalenta Arabica**
empfangen wir allwöchentlich neue Zusendungen, und verkaufen dieselbe in Dosen von ½ Pfd. à 17½ Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr. Aufträge von außerhalb werden prompt effectuirt.

Felix & Sarotti,
191 Friedrichsstraße 191, Ecke Kronenstraße.

Zähne ohne Haken u. Bänder.

John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Ocanor-Zähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succedaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren täglich, außer Sonntags, von 9—4 Uhr Französische Str. 64, Bel-Etage.

Neue Möbelstoffe

haben wir jetzt in sehr reicher und geschmackvoller Auswahl erhalten und empfehlen solche zu sehr civilen Preisen. Was wir noch von älteren Sachen in diesem Artikel am Lager haben, erlassen wir unterm regelmäßigen Preis.

W. Rogge & Co.,
Hoflieferanten **Sr. Maj. des Königs.**

Eine gute **Generals-Parade-Schabracke** mit Zaumzeug ist billig zu verkaufen bei
Weisbach, Wallstr. 31, part. rechts.

Gold-Baroque-Spiegel

in allen Größen und den neuesten Dessins mit den besten Französischen Krystall-Gläsern in größter Auswahl zu den billigsten Fabrikpreisen empfiehlt die Spiegel-Manufaktur und Goldrahmen-Fabrik von

C. Schreiber, Behrenstraße Nr. 28.

Whitestable-Austern bester Qualität offerirt
Berthold Giesau,
Behrenstr. 34, Ecke der Markgrafenstr., im Engl. Keller.

Geläuterten Möhrensaft
empfehlen in Flaschen à **12½** Sgr.
Felix et Co., Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs,
Friedrichsstr., dem Rheinischen Hofe gegenüb., Eckhaus Leipz. Str.

Fette Böhmische Fasanen, junge

Bömische Rebhühner, wilde Enten, Whitest. und Nativ-Austern, ger. Rhein- und Weserlachs, fr. Perigord-Trüffeln, fr. Silberlachs, Seedorsch, Schollen, neu eingetroffene Stilton, de Brie, de Neufchatel und Schachtelkäse empfiehlt

C. H. Klepser Nachfolger (**Carl Baudius**),
Behrenstr. Nr. 45.

Marmorplatten

sind in allen Größen vorräthig in der Marmor-Waaren-Fabrik von **R. Barheine**, Charlottenstraße Nr. 82.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Emma Müller mit Hrn. Th. Kühne hies.

Verbindungen.

Hr. F. W. Sorgatz mit Fr. W. Sorgatz hies.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Grafen v. Zedwitz in Breslau. Hrn. Dr. jur. Gottschall in Abersdorf. Hrn. Seminar-Oberlehrer Preis in Peiskretscham. Eine Tochter dem Hrn. v. Bodemeyer in Reindörfel.

Todesfälle.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Den heute früh 4 Uhr erfolgten sanften Tod meines Onkels, des Königl. Preußischen Majors a. D., Ritters ꝛc. ꝛc., Baron Gustav Senfft v. Pilsach, zeige ich mit der Bitte um stille Theilnahme Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst an.

Panzkau, am 10. März 1853.

Carl Graf v. Carmer.

Gestern Nacht um ¾12 Uhr verschied nach nur sechstägigem Krankenlager unser jüngster Sohn Fritz in dem Alter von 2 Jahren und 4 Monaten, an einem gastrisch-nervösen Fieber. Um stille Theilnahme, bei diesem zweiten harten Verlust in noch nicht Jahresfrist, bitten

Adolph v Rauch, Rittmeister der Garde du Corps.
Therese v. Rauch, geb. v. Ziegler.

Charlottenburg, den 10. März 1853.

Heute Morgen um 5 Uhr entriß uns der Tod unser einziges geliebtes Kind, was wir hiermit statt jeder besonderen Meldung unsern nahen und entfernten Verwandten und Freunden mit tief betrübtem Herzen anzeigen.

Drawehne bei Bublitz, den 8. März 1853.

Eduard von Lettow,
Marie von Lettow,
geb. v. Winning.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen hiermit ergebenst an

Glogau, den 10. März 1853.

Friedrich von Lewinski,
Lieutenant und Regiments-Adjutant
im 7. Infanterie-Regiment,
Clara von Lewinski,
geb. von Mauschwitz.

Nachdem der Herr unsere Tochter Anna, 3¾ Jahr alt, durch den Tod an der Lungenentzündung am 2. October v. J. abgerufen, hat Er heute Nacht 12 Uhr unser am Scharlachfieber erkranktes Clärchen, 2¼ Jahr alt, nach langen Leiden in die ewigen Wohnungen des Friedens nachkommen lassen. Mit tiefbetrübten Herzen zeigen dieses allen lieben Verwandten und Freunden hiermit an

Eduard Koffmahn,
Clara Koffmahn, geb. Rogge,
und die älteren Geschwister.

Warschau, den 9. März 1853.

Frau Emma Lehmann hies. Hr. Rentier Wiegeng hies. Frau Prediger Abelmann geb. Lemke zu Neu-Küstrinchen. Hr. Particulier v. Rosenberg Lipinsky in Breslau. Hr. Kaufmann Stark in Breslau. Hr. Ober-Bergamts-Revisor Weber in Breslau. Hr. Pfarrer Linke in Volkmannsdorf. Hr. Apotheker Rommlitz in Kobylin. Hr. Bauführer Lieut. Schulz in Bisa. Frau Amtsräthin Braune geb. Galynsky in Strehlen. Verw. Frau Ober-Landes-Gerichts-Kanzelist Teschner in Breslau. Ein Sohn des Hrn. v. Studnitz in Seidenberg. Eine Tochter des Hrn. Amtsrath Himml in Klein-Rimsdorf.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 11. März. Im Opernhause. (36. Vorstellung.) Kleopatra. Lyrisches Monodrama mit Chören in 1 Act, Musik von F. H. Truhn. Hierauf: Thea. Ballet in 3 Bildern, von P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Sonnabend, den 12. März. Im Schauspielhause. (19te Abonnements-Vorstellung.) Wallenstein's Lager. Schauspiel in 1 Act. Und, neu einstudirt: Die Piccolomini. Schauspiel in 5 Acten, von Schiller. — Anfang 6 Uhr.

Sonntag, den 13. März. Im Opernhause. (37ste Vorstellung.) Don Juan. Oper in 2 Abth. Mit Tanz. Musik von Mozart. (Hr. Salomon: Don Juan, als Gastrolle.) — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (20ste Abonnements-Vorstellung.) Wallenstein's Tod. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Schiller. Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise. — Die zu dieser Vorstellung reservirten Billets sind Sonnabend, den 12. d., von 9 bis 1 Uhr, im Billet-Verkaufs-Bureau abzuholen.

Dienstag, den 15. d. M., findet die erste Französische Vorstellung statt. Diejenigen Personen, welche zu allen 16 Vorstellungen reservirte Plätze verlangt haben, werden ersucht, die Billets zu denselben gegen Zahlung des Betrages „Montag, den 14. d. M., Vormittags von 9—1 Uhr in der Theater-Haupt-Kasse, Eingang von der Jägerstraße, abholen zu lassen."

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 12. März. Letzte Gastdarstellung der **Sennora Pepita de Oliva**, erster Tänzerin vom Theater des Infanten zu Madrid, zum 9. Male: Carl's XII. einzige Liebe, historisches Lustspiel in 3 Aufzügen, von Franke. La Madrilena, ausgeführt von Sennora Pepita de Oliva. Dann, zum 12. Male: Ein Feind der Mode, Lustspiel in 1 Aufzug von P. F. Trautmann. Hierauf: L'Aragonaise, ausgeführt von Sennora Pepita de Oliva. Zum Schluß: Der Kurmärker und die Picarde, Genrebild mit Gesang in 1 Aufzug von L. Schneider. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc. — Anfang 6½ Uhr.

Sonntag, den 13. März. Zum 1. Male wiederholt: Was fester Wille Alles kann, Lustspiel in 2 Aufzügen nach dem Französischen von A. Mödinger. Hierauf, zum 1. Male wiederholt: Monsieur de Blé, dramatischer Scherz in 1 Aufzug von Hackländer. Zum Schluß, zum 1. Male: Der neue Gutsherr, komische Oper in 1 Aufzug. Musik von Boieldieu. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Sonnabend, den 12. März. Auf vielfaches Begehren: Münchhausen, Posse mit Gesang in 3 Acten, von D. Kalisch. Musik von Th. Hauptner. (Herr Grobecker: den Fremden, Frau Grobecker: Laura, als Gastrollen.)

Sonntag, den 13. März. (Dritte Gastdarstellung des Herrn Friedrich Devrient, vom Stadttheater zu Frankfurt a. M.) Ein Arzt, Lustspiel in 1 Act, von J. Ch. Wages. (Hr. Fr. Devrient: Sir Derwood) Hierauf: Das Mädchen von der Spule, oder: Arbeit bringt Segen, Charakterbild mit Gesang in 3 Acten, von G. Elmar. (Frau A. Beckmann: Lenchen, als Gastrolle.)

Kroll's Etablissement.

Sonnabend, den 12. März. Alessandro Stradella, rom. Oper in 3 Acten von Flotow. Hr. **Wack**, vom K. K. Hof-Opern-Theater in Wien, Barbarino, als Gastrolle. Anfang 7 Uhr. Vorher: Großes Concert unter Leitung des Musik Dir. Hrn. Engel. Anfang 6 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr.

Billets zu reservirten Plätzen à 10 Sgr. (incl. Entrée) sind in den Kunsthandl. der Herren Lüderitz, Behrenstr. 22, und Zawitz, Königs- und Poststr.-Ecke, bis Nachm. 3 Uhr zu haben.

Sonntag, den 13. März. Zampa, kom. Oper in 3 Acten von Herold. Hr. **Wack**: Zampa als Gastrolle. Anfang 6 Uhr. Vorher: Großes Concert. Anfang 4 Uhr. Entrée wie oben.

Zu dieser Vorstellung findet der Verkauf der Billets zu reserv. Plätzen in den genannten Kunsthandlungen nur bis Sonnabend den 12. d. Abends 6 Uhr statt.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 13. März. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei Converts von 1 Thlr. an wird **kein Entrée** entrichtet.

Olympischer Circus von **E. Renz,**
Große Friedrichsstraße Nr. 141a.

Sonnabend, den 12. März. **Pas de deux styrien, par les jeunes Baptiste et Louise Loisset. Travail en vitesse et sauts périlleux, par le jeune Pierre Monfroid.** Herr **Benoit Fouraux** trägt, auf ungesatteltem Pferde stehend, eine Pièce aus der Oper: **Lucia di Lammermoor** auf dem Cornet de piston vor.

Sonntag, den 13. März. **Great steeple chase,** oder: Jagdrennen mit Hindernissen, geritten von 12 Herren und 8 Damen. **Aly,** Schimmelhengst, dressirt und vorgeführt von E. Renz.

E. Renz, Director.

Die auf **heute den 12. März** im Concert-Saale des Königl. Schauspielhauses Abends 7 Uhr angekündigte **Vierte (letzte) Soirée des Königl. Domchors** findet **bestimmt** statt.

Billets à 1 Thlr. sind in der Königl. Hof-Musikhandlung **der Herren Ed. Bote u. G. Bock,** Jägerstr. 42, zu haben.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 11. März

Die Börse war auch heute sehr animirt und die meisten Effecten, wenn auch vorübergehend durch Gewinnrealisirungen gedrückt, waren mit Ausnahme von Anhalter und Berg-Märk. Eisenbahnactien merklich höher; das Geschäft in Berbacher und Mecklenburger Actien, sowie in Kurh. Prämiensch., war zu steigenden Coursen außerordentlich lebhaft.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4	102½ bez. B.	Schles.Pfdbr.	3½	99¼ G.
St.Anl.50u.52	4½	103 G.	b.B.v.St.gar.	3½	
St.Schuldsch.	3½	93½ a ¼ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh.Präm.f.	—	148½ B.	Kur-u.Neum.	4	101⅞ bez.
K.u.N.Schld.	3½	92½ bez.	Pommersche	4	101¼ bez.
Brl.St.-Obl.	4½	103½ B.	Posensche	4	101¼ bez.
do. do.	3½	93½ B.	Preußische	4	101¼ G.
K.u.Nm.Pfdb	3½	100½ bez.	Rh.u.Westph.	4	101¼ G.
Ostpreuß. do.	3½	96½ B.	Sächsische	4	101¼ bez. G.
Pomm.Pfdbr.	3½	100½ bez.	Schlesische	4	101¼ B.
Groß.Pos.do.	4	105 bez.	P.B.Anth.sch.	—	109¾ bez.
do. do.	3½	98½ bez.	C.W.Bf.-Act.	—	113 B.
Westp.Pfdbr.	3½	96½ B.	F.Gldm. à 5t.	—	111 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	93½ a 94 bez.	Liv.-Floren.	4	90 bez.
Aach.-Mastr.	4	71½ bez.	Ludw.-Berb.	4	117½,18½,17a½
Berg.-Märk.	4	73 a 72½ bez.	Mgdb.-Halbst.	4	186½ a 87 bez.
do. Prior.	5	104 bez.	Mgdb.-Wittb.	4	55½ bez. u.B.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	do. Prior.	5	103 bez.
Brl.Anh.A.B.	4	135 a 134 bez.	Mecklenburg.	4	51 a ½ bez.u.B.
do. Prior.	4	101 G.	N.-Schl.Mrk.	4	100⅞ bez.u.B.
Berl.-Hamb.	4	111½ a ¼ bez.	do. Prior.	4	100⅞ bez.
do. Prior.	4½	103½ B.	do. 3. Ser.	4	101½ bez.
do. 2. Em.	4½	103 G.	do. 4. Ser.	5	104½ bez.
Brl.P.Mgdb.	4	93, 92, ½ bez.	do. do. Zwgb.	4	55½ G.
do. Prior.	4	100½ B.	Oberschl.L.A.	3½	230 a 232 bez.
do. L.D.	4½	101½ bez	do. L.B.	3½	195 a ½ bez.
Berl.-Stettin	4	160 a 159½ bez.	Prz.W.(St.B)	4	48a47½ bez.B.
do. Prior.	4½	103½ B.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	144,45,44,44½	do. 2.Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	86 bez. B.	Rheinische	4	93½ a 93 bez.B.
Cöln-Minden	3½	123 a 122½ bez.	do. St.-Prior.	4	97 B.
do. Prior.	4½	103½ bez	do. Prior.	4	98 bez.
do. do.	5	104½ B.	do. v.St.gar.	3½	91½ B.
Crac.Obschl.	4	93½ G.	Ruhr. C.K.G.	3½	94 bez. u.B.
Düssd.Elbrf.	4	93½ G.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4	99½ B.	Starg.-Posen	3½	92½ bez. u.B.
do. do.	5	103½ B.	Thüringer	4	105 a ¼ bez.u.B.
F.-W. Nordb.	4	54½, ⅜, ½ bez.	do. Prior.	4½	103 B.
do. Prior.	5	102½ B.	Wilhelmsbhn.	4	217 a 216 bez.
Kiel-Altona	4	110 G.	Zarskoj-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rß.Engl.Anl.	5	119 G.	P.Bk.-C.L.B.	—	23 G.
do. do. do.	4½	104½ bez.	Span. inländ.	3	
do. bei Stiegl.	4	97½ bez.	do. neue dif.	1	23½ bez. u.B.
d.p.Schatzobl.	4	93 bez.	Kurh.P.40t.	—	40 a 41 bez.
Poln.Pfandb.	4	98½ G.	N.Bad.A.35fl.	—	23½ bez.
do.Bf.C.L.A.	5	98⅞ bez.	Sch.LippeBS	—	31 B.
P.B.O.500fl.	4	92½ G.	Dess.B.A.L.A	4	
do. à 300fl.	—		do. do. L.B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Wien, 10. März. Silber-Anlehen 106½. 5% Metall. 94½. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1408. Nordbahn 242. 1839r Loose 143½. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 10.47. Augsburg 109½. Hamburg 161½. Amsterdam —. Paris 129½. Gold 14½. Silber 8½. Fonds und Actien fest.

Frankfurt a. M., 10. März. Nordbahn 54½. Metall. 4½% 77½. do. 5% 85½. Bank-Actien 1538. 1839r Loose 131½. 1834r Loose 196½. 3% Spanier 43½. do. 1% 24¼. Badische Loose 40. Kurhessische Loose 38½. Wien 109½. Lombardische Anleihe 91½. London —. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 112½.

Hamburg, 10. März. Berlin-Hamburg 109½. Magdeburg-Wittenberge 49½. Köln-Mindener —. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 49. Altona-Kieler 106. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Span. 3% 40½. do. 1% 22½. Rheinische —. Sardinier 93½. Course nominell. Getreidemarkt. Weizen wismar. 102 bez., holstein. pr Juni 104 bez. Roggen königsb. 68 zu haben. Oel pr Mai 21½, pr October 22½. Zink fest, ohne Umsatz.

Paris, 10. März. 3% Rente 81,10. 4½% 104,50. — 3% Span. 42½. 1% Span. 23½.

London, 10. März. Consols 99½ a 100. Spanier 3% 48½ a ⅞. Span. 1% 24½ a ⅞. Sardinier 98½ a 99½.

Amsterdam, 10. März. Metall. 5% Lit. B. 93½. — 5% Metall. 81½. 2½% Metall. 42¼. Span. 1% 24. — Oester. und Span. ziemlich lebhaft. Wien 32. London 11,85. Petersburg 187. Hamburg 35⅛. Holl. Integrale 65⅛.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 10. März. Leipzig-Dresden 206 B., 205½ G. Sächsisch-Baierische 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102½ G. — Löbau-Zittau 27½ B., 27½ G. Magdeburg-Leipziger 299 B. Berlin-Anhaltische 134 B., 133½ G. Berlin-Stettiner 159 B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 104½ B., 104 G. — Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 107½ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-actien Lit. A 166 G. do. Lit. B. 149½ G. — Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 93½ B., 93½ G.

Paris, 8. März. Rente Anfangs geschäftslos und bei den industriellen Actien Loben, ganz am Schlusse der Börse Rente plötzlich höher bezahlt. Soc. mob. 912½. 3% Rente p. C. 80,75, und p. ult. 81. 4½% Rente p. C. 104,70, p. ult. 105. Bankactien 2765. Span. 3% 42½. do. 1% 23½. Nordbahn 892½.

London, 8. März. Consols Anfangs matter, schließen bei begonnener Abrechnung matter p. C. und a. Z. 99½ a 99⅞. Fremde Fonds meist höher. Mexican. 25½, a. Z. 25½. Portug —. Spanier 3% 48½. Span. 1% 24½. Russen 5% 118. do. 4½% —. Sardinier 99½. Oesterr. Anleihe —. Türk. Anleihe —. Schwedische Anleihe —. Integrale 66½. Eisenbahnactien still, aber wenig verändert.

Amsterdam, 9. März. Integrale 65⅛. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 23½. do. 3% 43. Portug. 38½. Russen 108½. Stieglitz 92⅛. Metall. 5% 81½. Mexican. 25½. London 11,77½ G. Hamburg 35½ G. Wien 32 G.

Holländ. Fonds preishaltend, Russ. und Oester. unverändert, Span. und Mexican. flauer.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 11. März. Weizen loco n. Qual. 60 — 66 Rt. Roggen loco n. Qual. 45½ — 49 Rt. 82 ℔. pr Frühjahr 44½ a 44¼ a 44½ Rt. bz. 82 ℔. pr Mai-Juni 44¾ a 44½ Rt. bz. 82 ℔. pr Juni-Juli 44½ Rt. bz. Erbsen, Kochwaare, 52 — 52 Rt. Erbsen, Futterwaare, 48 — 50 Rt. Hafer loco nach Qual. 26—28 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 37—39 Rt. Rüb-Oel loco 10½ Rt. G. bez. pr März-April 10½ Rt. bz. u. Brief 10⅓ Rt. G. pr April-Mai 10½ Rt. B. 10⅓ Rt. Geld. pr September-October 10⅔ Rt. Brief 10⅔ G. Lein-Oel 11½ a 11¼ Rt. B. Rapps 78 Rt. B. 76 Rt. G. Rübsen 76 Rt. bez. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 22½ a 22¼ Rt. bz., mit Faß — Rt. B. pr März-April 22 Rt. B. 21¾ Rt. G. pr April-Mai 21¾ Rt. bz. u. B. 21½ Rt. G. pr Mai-Juni 22 Rt. B. 21¾ Rt. G. pr Juni-Juli 22½ Rt. B. 22 Rt. Geld.

Roggen bei geringem Handel etwas höher.
Spiritus unverändert.
Rüb-Oel behauptet.

Stettin, 10. März. Weizen etwas fester, 89—90 ℔. gelber pr Frühjahr 61½ a 62 Rt. bez., 89—90 ℔. pomm. pr Frühjahr 62½ Rt. geboten, von der Bahn kleine Posten pomm. 62 Rt. bez., weißer poln. 65½ Rt. bez.

Roggen gut behauptet, pr März 82 ℔. —, pr Frühjahr 82 ℔. 44 Rt. bez u. G., pr Mai — Juni 44½ Rt. bez. u. G., pr Juni—Juli 45 Rt. B., 44½ Rt. G.

Rüböl etwas gefragter, loco mit Faß —, pr März-April 10⅓ a ⅛ Rt. bez. u B., pr April — Mai 10⅞ Rt. bez. und zu machen, pr Mai — Juni 10⅞ Rt. bez. u. B., pr Juni — Juli —, pr September — October 10⅞ Rt. bez. G. u. B.

Spiritus unverändert, am Landmarkt ohne Faß 17½ a 17½ % bez., loco ohne Faß 17½ % bez., mit Faß 17¼ % bez., pr März-April —, pr Frühjahr 17½ % bez. u. G., pr Mai — Juni 16½ % bez. u. G., pr Juni — Juli 16½ % G., 17½ % B.

Zink pr Frühjahr 6½ Rt. G.

Breslau, 10. März. Getreidemarkt fast unverändert. — Heute bezahlte man Weizen weißer 62 — 71 Sgr., gelber 60—69 Sgr., Roggen 55—61 Sgr., Gerste 40—44 Sgr. und Hafer 28—31 Sgr., Erbsen —.

Oelsaaten ohne Offerten.

Kleesaamen rother ziemlich fest 11½—13½ Rt. feinste ½—¼ Rt. mehr, weißer sehr matt und ohne alle Kauflust, 9—14 Rt. zu bedingen.

Spiritus matt und 9 Rt. B., 8½ Rt. G., pr April—Mai 9½ Rt. B., pr Juli 9½ Rt. B.

Rüböl flau, loco nur 10½ Rt. zu bedingen, 10½ Rt. B., Lieferung ganz ohne Handel.

Magdeburg, 10. März. Weizen 50 a 56 Rt. Roggen — a — Rt., Gerste 36 a — Rt. Hafer 25½ a 27 Rt. — Spiritus loco 31½ Rt. pr 14,400 % Tr.

Wien, 9. März. Der Umsatz bleibt bei sehr schleppendem Geschäftsgange unbedeutend und wurden blos kleinere Partien a 31 Kr. verkauft.

Amsterdam, 9. März. Weizen 124 ℔. nassau 280 fl. Roggen zu vorigen Preisen mit gutem Handel, in Cons. 122—124 ℔. preuß 202 a 208 fl., 118 ℔. neu. archang. 180 fl., 123 ℔. Taganrok 190 fl. Gerste 107 ℔. n. knoppe 167 fl. Kohlsaamen 1 a ½ L. niedriger, auf 9 Faß täglich 56 L., pr April 56 L., pr September — L., pr October 58 L., pr November — L., pr December —. Leinsaamen 107 ℔. egypt. 300 fl. Rüböl wie früher, zu den niedrigeren Preisen mehr Kauflust, auf 6 Wochen 33½ fl., effect. 32½ a ½ fl., pr Mai 32½ a ½ fl., pr Setember und October 33½ a 33½ fl., pr November 33½ a ½ fl., pr December 33½ a ½ fl. — Leinöl auf 6 Wochen 30½ fl., effect. 29½ a ½ fl., pr April 30 fl., pr Mai 30 fl., pr September und pr October — fl. — Hanföl auf 6 Wochen 38½ fl., effect. 37½ fl. — Rübkuchen 70 a 73, Leinkuchen 10 a 12 fl.

Woll-Berichte.

London, 2. März. Die am 10. Februar begonnene Auction über Colonialwolle naht ihrem Ende, und das ganze zum Verkauf gebrachte Quantum ist zu einem durchschnittlichen Avanc von 1 a 1½ d auf letzte Auctionspreise begeben. Der Besuch aus unseren Manufacturdistricten war anhaltend sehr groß, für fremde Rechnung ist verhältnißmäßig wenig gekauft. Die verkauften Partien bestanden aus 11,219 Ballen Sidney, 14,515 Port Philip und Portland Bay, 1602 Van Diemens Land, 1006 südaustralische, 6 Swanriver, 255 Neuseeland, 5797 Cap der guten Hoffnung (Summa 34,000 Ballen), ferner 2690 B. ostindische, 1090 deutsche, 960 russische, 2231 diverse. Im Ganzen 41,480 B.

Hamburg, 8. März. In Folge der noch immer gehemmten Schiffahrt sind keine namhafte Umsätze zu Stande gekommen, auch ist das Lager gegenwärtig sehr unbedeutend und wenig Auswahl darbietend.

London, 7. März. [Der Britische Getreidehandel.] Die gegenwärtige Lage des Weizengeschäfts und der Mangel an Lebhaftigkeit, der in diesem Artikel seit drei Monaten vorherrschend gewesen ist, geben einen schlagenden Beweis, wie schwierig, ja wir möchten sagen unmöglich es ist, den zukünftigen Lauf der Preise auch nur annähernd vorauszubestimmen. Ohne Zweifel hat diese Schwierigkeit ihren Hauptgrund in dem Mangel an statistischen Notizen über Alles, was den Ackerbau betrifft. Man sollte es kaum glauben, daß in einem Lande wie Großbritannien keine Anstrengungen gemacht werden, officiell festzustellen, wieviel Morgen alle Jahre bebaut werden, und was mit Weizen und was mit den verschiedenen Sommer-Getreide-Arten besäet wird. Und das ist es nicht allein, wir wissen in der That nicht einmal die Stärke unserer jährlichen Consumtion. (Also gerade so wie bei uns! D. R) Unter solchen Umständen hat man natürlich keine Data, worauf man seine Meinung basiren könnte. Der nationale, kaufmännische Unternehmungsgeist, welcher stets wach ist, sichert im Allgemeinen gegen die unglücklichen Folgen, welche in ungünstigen Jahren aus einer solchen Unbekanntschaft mit den Verhältnissen entstehen können. Den im Felde stehenden Saaten widmet man die größte Aufmerksamkeit, Kaufleute und Andere geben sich viel Mühe mit der Abschätzung der Vorräthe, und sobald es scheinen will, als ob Zufuhren nöthig sein würden, so geschehen sofort Schritte, dem etwaigen Bedarf entgegen zu kommen. Auf diese Weise wird das Publicum gegen Mangel an Brotstoffen geschützt, häufig aber nur auf Kosten der Importeure, denn so sorgfältig man seine Berechnungen anstellt, so bleibt doch viel dem Zufall überlassen, weil eben jede officielle Angabe über Production und Consumtion fehlt. Die allgemeine Ansicht über die letzte Ernte muß jedenfalls ganz unrichtig gewesen sein, sonst hätte die jetzige weichende Tendenz der Preise nicht eintreten können. Die Consumtion von Brotstoffen ist im Winter sehr bedeutend gewesen, und wenn die Production von 1852 nicht größer gewesen ist, wie man bei der Ernte allgemein geglaubt hat, so werden wir jedenfalls eine starke Zufuhr vom Auslande bis zum nächsten Herbst nöthig haben. Ob bei den gegenwärtigen Preisen hinreichende Zufuhren eintreffen werden, ist mehr wie zweifelhaft, und deshalb glauben wir nicht, daß die Preise so niedrig bleiben werden wie sie jetzt sind.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 10. März, Abds. 9 U.	28 Zoll 7 Linien	+ 1¼ Gr.
Am 11. März, Morg. 7 U.	28 Zoll 7⅒ Linien	— 1¼ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 7⅒ Linien	+ 2¼ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.